# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 153. Mittwoch, 4. Juli 1906



## Tagesschau.

* Beide Häuser des Landtags nahmen gestern ihre Beratungen wieder auf.

* Der Sängertag in Graudenz beschloß die Auflösung des Preuß. Provinzial-Sängerbundes.

* Der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Gaebel ist gestorben.

* Im ungarischen Abgeordnetenhause erfolgte gestern eine Sympathiekundgebung für die Opfer von Bialystok.

In einem Dorfe des russischen Kreises Neu-Ladoga sind sechs Fälle von sibirischer Pest festgestellt worden.

* In der Nähe von Sasebo ist der japanische Dampfer „Hinodemaru" infolge einer Kollision gesunken; 27 Personen werden vermißt.

Der berühmte Gesangslehrer Manuel Garcia ist in London gestorben.

* Bei einer Zugentgleisung in England sind 29 Passagiere ums Leben gekommen. Weitere 18 Personen sind verletzt.

Pobjedonoszew ist zu wichtigen Konferenzen am Zarenhof hinzugezogen worden.

In Warschau wurden 3 Polizisten und ein Gendarm durch Revolverschüsse tödlich verletzt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Fürst Bülow über die Aufgaben der Kolonialverwaltung.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, erhielt das folgende, Norderney, den 18. Juni 1906 datierte Schreiben des Reichskanzlers:

Durchlauchtigster Herzog!

Die von dem Vorstande der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner Sitzung am 4. Oktober 1905 gegebenen, mit dem gnädigen Schreiben vom 13. Dezember d. Js. hierher mitgeteilten Anregungen entsprechen denjenigen Zielen, die zu erreichen die Kolonialverwaltung gerade in letzter Zeit besonders angestrebt hat und, soweit sie nicht bereits verwirklicht sind, weiterhin anstreben wird.

Der von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigte Bau der Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub ist in Angriff genommen und wird mit aller Energie gefördert, so daß die betriebsfähige Fertigstellung der Bahn noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten steht.

Ueber die dringend notwendige Verbesserung der Landungsverhältnisse in Swakopmund haben eingehende sachverständige Untersuchungen und Erörterungen stattgefunden. Zur Prüfung der sich vielfach widersprechenden Meinungen und Vorschläge der Sachverständigen und zur Aufstellung eines bestimmten Planes für die in Angriff zu nehmenden Arbeiten befindet sich zurzeit der Oberbaudirektor und Professor Kummer an Ort und Stelle.

Zwecks Aufstellung eines Projektes über die Weiterführung der Usambarabahn haben Untersuchungen des Geländes bis zum Kilimandscharo-Gebiet stattgefunden, die aber bisher zu einem abschließenden Ergebnis über die zu wählende Linienführung noch nicht geführt haben. Die Entsendung einer neuen Kommission zur Vervollständigung der Untersuchungen an Ort und Stelle wird vorbereitet.

Auch die Verbesserung der Landungsverhältnisse in Tanga hat neuerdings dadurch gefördert werden können, daß mit der Pächterin der Usambarabahn Einvernehmen über die alsbaldige Aufstellung eines Ladekrans mit Motorbetrieb erzielt ist. Es ist zu erhoffen, daß nach Inbetriebsetzung dieses Krans die so erweiterte Hafenanlage imstande sein wird, auch einen gesteigerten Verkehr glatt zu bewältigen.

Die Bildung eines selbständigen Reichskolonialamtes wird auch nach der durch den Reichstag erfolgten Ablehnung eine der wesentlichsten Bestrebungen der Kolonialverwaltung bleiben.

In größter Verehrung verbleibe ich
Eurer Hoheit treu ergebener
gez. Bülow.




### Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 2. Juli 1906.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgg. **Pleß** (Zentr.) und **Dr. Kropatschek** (Kons.) in der üblichen Weise.

Es folgt die Beratung der vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgekommenen Novelle zum Kommunalabgabengesetz. Nach der Fassung des Herrenhauses soll eine Inanspruchnahme der Betriebsgemeinde durch die Wohnsitzgemeinde nur dann statthaben, wenn eine „Ueberbürdung" der letzteren durch die in der Betriebsgemeinde tätigen Einwohner verursacht ist, während das Abgeordnetenhaus eine „unbillige Mehrbelastung" schon für die Inanspruchnahme ausreichend sein lassen wollte.

Ein Antrag **Lusensky** (Natl.) und **Genossen**, die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen, wird nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen, darauf ohne Debatte der Rest des Gesetzes und das Gesetz im ganzen.

Der Antrag **Mathis** (Natlib.) betreffend Gleichstellung der Sekretäre bei den Land- und Amtsgerichten sowie der Staatsanwaltschaft mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung wird nach längerer Debatte angenommen, nachdem Justizminister Beseler erklärt hatte, er könne den Antrag nicht gut heißen, aber den Wünschen der genannten Sekretäre solle im nächsten Etat durch Schaffung von 2000 gehobenen Stellen entgegengekommen werden.

Es folgen Petitionen.

Mehrere Petitionen beschäftigen sich mit der Regelung des höheren Mädchenschulwesens, insbesondere der Anerkennung der höheren Mädchenschule als höhere Lehranstalt, und mit den Besoldungsverhältnissen der Lehrkräfte. Das Haus beschließt nach längerer Debatte Ueberweisung zur Berücksichtigung. Eine Reihe von Petitionen, zumeist lokaler oder persönlicher Natur, wird im Sinne der Kommissionsbeschlüsse erledigt.

Morgen 12 Uhr: Kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

### Herrenhaus.
Sitzung vom 2. Juli 1906.

Das Haus nimmt die zweite Abstimmung der Lex Schiffer vor und tritt dann in die Beratung des Schulunterhaltungsgesetzes ein.

Minister **Dr. Studt** erklärt im Namen der Staatsregierung, daß diese mit der durch das Gesetz bedingten Verfassungsänderung einverstanden sei.

Graf **Mirbach** weist auf die großen Belastungen hin, die dem platten Lande durch Erhaltung der Volksschulen erwachsen.

Oberbürgermeister **Kirschner** (Berlin) wendet sich gegen die Ausführungen des Professors **Reinke** und betont, daß er ein Gegner des Gesetzes sei, wegen dessen ausgesprochener konfessioneller Grundlage. Er sei ein gläubiger Christ, wenn er auch nicht auf dem Boden der orthodoxen Richtung in der evangelischen Kirche stehe, und er fürchte, daß durch dieses Gesetz der konfessionelle Friede gestört werde. Die Schule sollte erhalten werden als neutraler Boden.

Die §§ 1—8 werden dann angenommen. Bei § 9 beantragt Graf Mirbach die Beratung jetzt auszusetzen, da seine Freunde zu diesem Paragraphen noch keine Stellung genommen haben. Dieser Antrag wird angenommen. Die Beratung wird Dienstag um 1 Uhr fortgesetzt.

## DEUTSCHES REICH

**An den Staatsminister von Bötticher,** den bisherigen Oberpräsidenten von Sachsen, hat der Kaiser gleichzeitig mit der Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Staatsminister v. Bötticher!

Um Ihnen bei ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienst ein erneutes Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens zu geben, habe ich Ihnen die Brillanten zum hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen. Die Insignien werden Ihnen durch den Minister des Innern zugehen.

Ihr dankbarer und wohlaffektionierter König
Wilhelm R.

Kiel den 28. Juni 1906.

**Mit der Annäherung zwischen den beiden lippischen Fürstenhäusern,** von der die „Lipp. Landesztg." kürzlich sprach, ist es nichts. Wie aus Bückeburg gemeldet wird, ist der Fürst von Schaumburg-Lippe überhaupt nicht in Norderney gewesen. Er ließ vielmehr die offiziell festgesetzte Reise nach Norderney inhibieren, als er erfuhr, daß Fürst Leopold von Detmold in Norderney eingetroffen sei. Damit ist jede Möglichkeit zur Annäherung des Hofes von Detmold an den Schaumburger Hof vereitelt.

**Fürst Bülow in den Ostmarken.** Der Reichskanzler wird, wie in Posen verlautet, nächstes Jahr die Ostmark besuchen, um sich über den Stand des staatlichen Besiedlungswerkes zu unterrichten.

**Zur Reorganisation der Kolonialabteilung** wird gemeldet, daß auf Antrag des Erbprinzen zu Hohenlohe ein höherer Beamter aus dem preußischen Finanzministerium eigens zu dem Zweck in die Kolonialabteilung als vortragender Rat berufen wird, um strenge Ordnung in der Aufstellung und aufmerksame Kontrolle in der Ausführung der Etatsbestimmungen auszuüben.

**Der Präsident des Reichsversicherungsamts Gaebel** ist Montag früh an Blinddarmentzündung gestorben. Gaebel, der 1859 in den Justizdienst trat, wurde 1886 als Hilfsarbeiter in das Versicherungsamt berufen. 1887 wurde er als Geheimer Regierungsrat und ständiges Mitglied dieser Behörde in den Reichsdienst übernommen und 1891 zum Direktor befördert. 1897 wurde er als Nachfolger Bödikers Präsident des Reichsversicherungsamts.

**Der Dank der deutschen Redakteure.** Die deutschen Pressevertreter haben vor ihrer Abreise von London folgende Adresse an das Deutsch-englische Freundschaftskomitee gesandt:

„Nachdem wir 9 Tage eine großartige und herzliche Gastfreundschaft genossen haben, möchten wir Ihr schönes Land nicht verlassen, ohne dem Anglo-German Friendship gegenüber aufrichtigen Dank für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zum Ausdruck zu bringen, deren Gegenstand wir in England gewesen sind. Wir sind uns vollauf bewußt, daß diese Aufmerksamkeiten keinen rein privaten Charakter tragen, sondern dem Wunsche entspringen, die Beziehungen zwischen England und Deutschland gegen alte Vorurteile und neue Mißverständnisse sicherzustellen.

Eine auf gegenseitiger Achtung beruhende, die Interessen des eigenen Landes ohne chauvinistische Uebertreibung verfolgende, den allgemeinen Bedürfnissen der Zivilisation gleichzeitig Rechnung tragende Freundschaft zwischen den blutsverwandten Völkern Englands und Deutschlands erscheint ebenso natürlich wie notwendig. Diese Ueberzeugung und die Absicht, ihr in Zukunft noch nachdrücklicher als bisher Ausdruck zu verleihen, haben unseren Besuch veranlaßt, und der so außerordentlich befriedigende Verlauf der Veranstaltung hat gezeigt, daß die Voraussetzung zutraf, ein persönliches Sichnähertreten werde die freundschaftliche Verständigung wesentlich erleichtern. Wenn wir demnächst die Freude haben sollten, unsere englischen Gastfreunde auf deutschem Boden begrüßen zu dürfen, so hoffen, wir ihnen den Beweis liefern zu können, daß auch England in Deutschland in gleichem Maße aufrichtige Freunde besitzt. Auf Wiedersehen in Deutschland!

Mit ausgezeichneter Hochachtung.
Das Komitee."

**Die siebente Prozeßverhandlung gegen den Divisionspfarrer Bachstein** vor dem Reichsmilitärgericht endete mit der Aufhebung des Herrn Bachstein zu einem Tag Gefängnis verurteilenden Erkenntnisses des Oberkriegsgerichts Münster. In der Begründung heißt es:

„Maßgebend für den Senatsbeschluß war die Feststellung des Begriffs der Beschimpfung durch den Senat in der Urteilsbegründung vom 3. März dieses Jahres. Der Senat hat sich damals dahin entschieden: Die Art und Weise der Kundgebung muß eine rohe, gemeine, verletzende sein. Diese drei Begriffe der Beschimpfung sind zusammengehörig; es muß also eine rohe und gemeine und verletzende Form vorliegen. Das Oberkriegsgericht hat sich nun dahin ausgesprochen, daß diese Begriffe alternativ zu fassen seien, und deshalb ist auch in der Urteilsbegründung auf den Begriff „gemein" überhaupt nicht eingegangen. Die entscheidende Rechtsauslegung des Oberkriegsgerichts ist deshalb rechtsirrtümlich, und das ist um so bedeutsamer, als durch die materiell rechtliche objektive Auffassung auch die subjektive Auffassung beeinflußt werden muß. Die anderen Revisionsgründe sind hinfällig."

Demnach wird der Prozeß demnächst zum achten Male verhandelt werden; er geht zunächst wieder an das Oberkriegsgericht Münster.

**Herkunft, Beruf und Militärtauglichkeit.** Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern werden noch im Laufe dieses Jahres bei allen preußischen Truppenteilen Erhebungen veranstaltet über den Einfluß, den Herkunft und Beschäftigung der Militärpflichtigen auf die Militärtauglichkeit ausüben. Die Erhebung erfolgt nach der „Kölnischen Zeitung" mit einer Zählkarte, die für sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienststandes nach dem Stand des 1. Dezember d. J. auszufüllen ist. Außer Vor- und Zunamen, Dienstgrad, Geburtsort, Stand oder Gewerbe des Militärpflichtigen wird dessen Größe, Brustmaß und Gewicht sowie Stand und Geburtsort des Vaters und der Geburtsort der Mutter festgestellt.




* **Im ungarischen Abgeordnetenhause** ergriff am Montag Abg. Czimazia (Kossuthpartei) vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Wort und erörterte die Vorgänge in Bialystok: dort hätten behördliche Organe mit Verletzung der elementarsten Pflichten Greueltaten gegen die ihrem Schutze vertrauenden Untertanen verübt; Redner drückte die Ueberzeugung aus, daß das Abgeordnetenhaus ihm zustimmen werde, wenn er über die in Bialystok verübten kannibalischen Grausamkeiten seine Verachtung kundgebe und anderseits den Opfern sein Bedauern und seine Teilnahme bezeuge. (Zustimmung).

* **Der Bericht der Duma über die Metzeleien in Bialystok** gipfelt nach dem Referat des Abg. Schtschepkin (Odessa) in folgenden Punkten: 1. Es steht fest, daß General Bogajewski und der Chef des Stabes der 16. Infanteriedivision schon am 1. Juni den Polizeimeister Radezki und den Gouverneur Küster von der Verwaltung der Stadt entfernt haben, während der Kriegszustand erst nach der Judenhetze verhängt worden ist. Dieses beweist, daß die Judenhetze provokatorisch organisiert war, und belastetet die Militärobrigkeit, ohne die Zivilbehörde zu entlasten. 2. Es ist festgestellt, daß die Truppen nur selten am Rauben teilgenommen haben. Doch sind einzelne Fälle registriert. So sind bei der Untersuchung der Kasernen geraubte goldene Uhren gefunden worden. 3. Es ist festgestellt, daß die Plünderbanden unter dem Schein von Feuerwehrleuten gemietet worden sind. 4. Es ist festgestellt, daß die Kirchenbannerträger, ohne ihre Chorhemden abgelegt zu haben, an Raub und Mord teilnahmen. 5. Es ist festgestellt, daß Arretierte in den Bezirks-Polizeiverwaltungen totgeschlagen worden sind und dann als Tote, die man auf der Straße aufgelesen habe, in die Polizei gebracht worden sind. 6. Beim Prügeln und Totschlagen in den Polizeiverwaltungen ist der Chef der örtlichen Sektion der politischen Polizei Chodorowski zugegen gewesen. 7. Durch die Explosion auf der Alexandrowischen Straße ist nur die Manjakowskaja verwundet worden. Die verwundete Anna Diminjuk hat unter Revolverkugeln gelitten. 8. Wo sich die Offiziere einmengten, gelang es ihnen leicht, die Hetze zu unterdrücken. 9. Es sind Offiziere zugegen, die die Räuber und Mörder anfeuerten, indem sie riefen: „So ist's recht! Danke! Steht für uns ein!" 10. Die Morde in den Wohnungen wurden systematisch eingeleitet. Zuerst vollführten Polizei und Truppen eine Haussuchung nach Bomben und Revolutionären. Dann hieß es, das Gesuchte sei gefunden. Die Truppen beschossen das Haus und ließen die Hooligans hinein.

* **In Spanien König zu sein** gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

Schon wieder scheint nämlich ein anarchistisches Attentat gegen König Alfons geplant gewesen zu sein. In La Granja wurde, wie „Wolffs Bureau" meldet, am Sonnabend ein Mann namens Federico Aguilafuente unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe verhaftet. Der Verhaftete trug ein Paket mit chiffrierten Briefen bei sich. Der König und die Königin haben infolge dessen einen für Sonntag geplanten Ausflug nach dem Kloster Paular aufgegeben. Der in La Granja verhaftete Aguilafuente ist 20 Jahre alt. Er hat sich in Paris zur Zeit des Bombenattentats in der Rue Rohan aufgehalten und ist Mitte vorigen Monats nach Spanien gekommen. Zwei andere verdächtige Personen sind am Sonnabend ebenfalls verhaftet worden.

* **Der neue spanische Minister des Aeußern** Perez Caballero ist am Sonnabend vormittag vom König vereidigt worden. Er hat erklärt, er werde sich sofort mit der Frage der Handelsverträge mit Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Italien und England beschäftigen. Ferner kündigte er an, daß wichtige Veränderungen im diplomatischen Dienste, darunter eine Neubesetzung des Botschafterpostens in Berlin bevorständen.

* **Ein Jubiläum Kanadas.** Am Sonnntag feierte Kanada den vierzigsten Jahrestag seines Anschlusses an England und blickt mit berechtigtem Stolze auf die verblüffende Entwickelung, die das Land in dieser Periode genommen hat, und die es nicht zuletzt der Einwanderung, namentlich aus Amerika verdankt. Senator Perley, einer der Pioniere unter den Farmern, der voriges Jahr noch erklärte, Kanada werde allein innerhalb zehn Jahren die britischen Inseln mit Weizen versehen, modifizierte diesen Ausspruch jetzt dahin, daß dies schon innerhalb fünf Jahren geschehen würde. Ein weiterer Beleg für das Gedeihen Kanadas ist es, daß die erst 20 Jahre bestehende Kanada-Pacificbahn ihre Bücher kürzlich mit einer Bruttoeinnahme von 240 Millionen Mark pro letztes Jahr abschloß.




**Stuhm,** 2. Juli. Das etwa 2800 Morgen große Rittergut Stangenberg ist für 824 000 Mark in den Besitz des Grafen Oswald v. Rittberg in Balfanz in Pommern übergegangen. Ihm gehören bereits Höschen und Baalau.

**Marienburg,** 2. Juli. Garnisonwechsel. Durch Kaiserl. Kabinettsorder ist dem 152. Inf.-Regiment in Dt. Eylau der Befehl zugegangen, daß zum 1. Oktober d. J. die Verlegung des Stabes und des 1. Bataillons nach Marienburg zu erfolgen hat.

**Marienburg,** 2. Juli. Zur Besichtigung des Schlosses und der Stadt trafen heute die Teilnehmer an der Schülerfahrt höherer Schulen Westpreußens, die der westpr. Flottenverein veranstaltet, etwa 300 an der Zahl, von Danzig kommend hier ein. Nach der Besichtigung speisten Lehrer und Schüler gemeinsam im Gesellschaftshause, und von hier traten die fahrenden Schüler die Heimreise an.

**Liebemühl,** 2. Juli. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag in unserer in festlichem Tannen- und reichem Flaggenschmucke prangenden Stadt sein 25jähriges Bestehen. Der Verein ist im Februar 1880 mit 95 Mitgliedern, wovon heute noch 28 dem Verein angehören, begründet. Die Festlichkeiten wurden mit Zapfenstreich und Umzug am Sonnabend eröffnet. Am Sonntag früh fand großes Wecken und Festgottesdienst statt. Es trafen zahlreiche Vertreter der 16 Vereine des Kreiskriegerverbandes und der Nachbarvereine aus dem Kreise Mohrungen ein. Ein Zug von etwa 300 Kriegern mit 5 Vereinsfahnen bewegte sich nachmittags nach dem Marktplatze. Vom Vertreter der Stadt, dem Vereinsvorsitzenden des Jubelvereins, dem Kommandeur des Inf.-Rgts. Nr. 18 und dem stellv. Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes wurden Reden gehalten. 20 Mitbegründer, fast alle Veteranen, wurden mit Eichenkränzen und Erinnerungsmedaillen geschmückt. Nach einem wohlgelungenen Parademarsch kehrten die Festteilnehmer nach dem Inselgarten zurück, wo bei Konzert und Tanz die Gemütlichkeit gepflegt wurde.

**Königsberg,** 1. Juli. Mit einer Neuerung, die sicherlich unserer heimischen Pferdezucht durchaus förderlich sein wird, ist am Sonnabend und Sonntag der „Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen" auf den Plan getreten. Er hat nämlich Leistungsprüfungen eingeführt. Daß er damit einem Bedürfnis entgegengekommen ist, bewies die ungewöhnlich große Zahl von Nennungen, die zu diesen Veranstaltungen eingegangen waren. Beim Jagdrennnen starteten 17 Pferde. Am Sonnabend um 5 Uhr nachmittag begann ein Dauerritt über 80 Kilometer, der in höchstens sechs Stunden beendet sein mußte, so daß also die Reiter gegen 11 Uhr nachts am Ziel antrafen. Ihm folgte Sonntag früh um 8 Uhr ein weiterer Dauerritt über 60 Kilometer, für den gleichfalls sechs Stunden bestimmt waren. Um 2 Uhr mittags begann das Entscheidungsjagdrennen über 2000 Meter am Start. Trotz der großen Leistungen blieb auch nicht einer von den 17 Reitern, die an den Dauerritten teilgenommen hatten, dem Jagdrennen fern. Die meisten hatten weniger als sechs Stunden für den Dauerritt gebraucht, und sämtliche Pferde befanden sich dabei wohl. Zu den Ritten waren ost- und westpreußische Voll- und Halbblutpferde zugelassen. Beim Entscheidungsjagdrennen kamen zwei Stürze vor, die jedoch beide glücklich abliefen. Beim Preisfahren stürzte Herr Rittergutsbesitzer v. Simpson-Groß Lauth mit seinem Phaeton-Dreierzug; als er in schnellster Fahrt eine kurze Wendung machte, schlug der Wagen um, und die drei Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert, ohne jedoch verletzt zu werden.

**Insterburg,** 2. Juli. Bei Kowno wurde am Mittwoch Morgen die Leiche eines gut gekleideten Mannes gefunden, dessen Gesichtszüge bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Ebenso waren aus den Kleidungsstücken sorgfältig alle Erkennungszeichen entfernt. Der Getötete hatte mehrere tiefe Messerstiche in der Brust und den Hüften, die mit drei verschiedenen Messern ausgeführt waren. Da bei dem Manne eine bedeutende Geldsumme gefunden wurde, scheint ein Raubmord ausgeschlossen; man nimmt vielmehr an, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

**Pakosch,** 2. Juli. Da dem hiesigen Sokolverein die Gastwirte kein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen hergeben wollen und ihm die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen in dem von ihm gekauften Hause nicht erteilt wurde, so hat der Verein die Versammlung in der Wohnung des Vorsitzenden abgehalten.

**Pakosch,** 2. Juli. Auf der der hiesigen Zuckerfabrik gehörenden Bahnstrecke nach Amsee ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Die dort verkehrende Maschine überfuhr bei dem Dominium Ostrowo ein zweispänniges Fuhrwerk, die Pferde waren auf der Stelle tot und der Kutscher schwer verletzt. Die Maschine entgleiste. Das Bedienungspersonal blieb unverletzt.

**Hohensalza,** 2. Juli. An dem Ritt um den Kaiserpreis für die Offiziere der 4. Kavallerie-Brigade beteiligten sich 12 Offiziere vom 14. Gren.-Regt. aus Bromberg und 10 vom 12. Drag.-Regt. aus Gnesen. Gestartet wurde um 10 Uhr am Hotel Bilacks in Znin. Je drei Reiter wurden in Zwischenräumen von je 5 Minuten abgelassen. Der Ritt ging von Znin aus über Bentschen, Pakosch, Strelno, Hohensalza und dann über die Dörfer Parchanie und Grudnia wieder nach Znin zurück. Die ganze Tour ist 125 Kilometer lang. In Hohensalza traf der erste Reiter um 1 Uhr nachts ein, die anderen zwischen ½2 und ¾4, der letzte um 4 Uhr. Einige Pferde setzten wegen Erschlaffung aus. Sonst verlief die Tour ohne Unfall.

## Der Westpreußische Städtetag.

Dt. Eylau, 1. Juli.

Am zweiten Verhandlungstage des Westpreußischen Städtetages führte morgens die freiwillige Feuerwehr Uebungen vor. Sodann gings zur Ueberpumpstation, wo die Abwässer des tiefgelegenen Stadtteiles gehoben und in die Hauptleitung getrieben werden. Nach Besichtigung der neuen Kühlhalle im Schlachthause und dem Bootshause des Ruderklubs begannen die Verhandlungen. Bürgermeister Müller-Dt. Krone sprach über Ruhegehaltskassenverband für Kommunalbeamte. Er machte auf die Notwendigkeit eines solchen Verbandes aufmerksam. Eine Umfrage bei sämtlichen Städten und Kreisen der Provinz hat ergeben, daß fast alle Angefragten der Sache sympathisch gegenüberstehen. Der Vorstand des Städtetages wurde beauftragt, den Herrn Landeshauptmann zu ersuchen, nunmehr die Förderung der zur Einrichtung einer provinziellen Ruhegehaltskasse für die Kreise, die Stadtgemeinden und andere öffentliche rechtliche Verbände der Provinz Westpreußen erforderlichen Arbeiten in die Hand zu nehmen, zu dem Zwecke in Gemeinschaft mit Vertretern der Kreise und Städte die Satzungen einer solchen Kasse zu vereinbaren und bei dem Provinzialausschuß die erforderlichen Anträge wegen der Annahme der Satzungen und der Uebernahme der Verwaltung der Kasse durch den Provinzialverband zu stellen. Mitzlaff-Danzig berichtete über die Eingabe des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen über Berechnung des für die Höhe des Witwen- und Waisengeldes maßgebenden Dienstalters. Der Städtetag beschloß, bei der Provinzialverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß bei Berechnung des Witwen- und Waisengeldes das gesamte Dienstalter in Anrechnung gebracht werde. In den Vorstand wurden wiedergewählt Oberbürgermeister Ehlers-Danzig, Bürgermeister Müller Dt. Krone, Kommerzienrat Münsterberg-Danzig, Bürgermeister Hartwig-Culmsee, Oberbürgermeistr. Elditt-Elbing u. Dr. Kersten-Thorn. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Stadtrats Mehrlein-Graudenz wurde Justizrat Obuch-Graudenz neugewählt. Als Ort des nächsten Städtetages wurde Dirschau gewählt. Als Zeit der Tagung wurde der Monat Juni bestimmt. Mit herzlichem Dank an die Stadt schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Nachmittags unternahmen die Vertreter des Städtetages eine Dampferfahrt auf dem Geserichsee nach der schön gelegenen dritten Anlage. Daran schloß sich ein Spaziergang nach der Gräflich von Finkensteinschen Försterei Lannoch.

## Das Sängerfest in Graudenz.

Der erste Teil des gestrigen Festtages war ernster Beratung gewidmet. Um 9 Uhr trat, wie wir bereits kurz meldeten, im Saale des „Schwarzen Adler" der **Sängertag** zusammen. Die Versammlung eröffnete und leitete der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses des Bundes, Herr Dr. Jester-Königsberg. Der den Vereinen gedruckt zugegangene Geschäfts- und Kassenbericht wurde genehmigt. Der Lehrergesangverein Danzig hatte den Antrag gestellt, die Teilung des Preußischen Provinzial-Bundes zu beschließen. Hierzu beantragte der Hessesche Gesangverein in Danzig, den Antrag des Lehrergesangvereins zu vertagen und auf die Tagesordnung für einen im Herbst dieses Jahres nach Elbing auf Kosten des Bundes einzuberufenden außerordentlichen Sängertag zu setzen. Die Liederfreunde Insterburg dagegen stellten den Antrag, die Teilung heute schon im Prinzip zu beschließen und zur Durchführung dieses Antrages eine Kommission einzusetzen. Herr Dr. Jester-Königsberg bemerkte zu dem Antrage des Hesseschen Vereins, daß dem Bunde durch einen außerordentlichen Sängertag etwa 4- bis 5000 Mk. Kosten entstehen würden. Herr Dirigent Krieschen-Danzig begründete und befürwortete den Antrag des Hesseschen Vereins. Unter anderen Rednern hielt Herr Kantor Pleger-Thorn die Teilung für durchaus nötig. Schließlich wurde der Antrag auf Vertagung abgelehnt. Eine stundenlange Erörterung rief dann der Antrag Insterburg auf Einverständniserklärung mit der Teilung im Prinzip hervor; der Antrag wurde schließlich zurückgezogen. Nachdem darauf aufmerksam gemacht worden war, daß, falls der Bund von dem großen Deutschen Sängerfest im nächsten Jahre in Breslau aufgelöst werde, ein öffentliches Auftreten auf diesem Feste ausgeschlossen sei, stellte Herr Stadtrat Schaff-Königsberg den Antrag, die **Auflösung des Bundes zum 1. Oktober 1907** zu beschließen welcher Antrag denn auch angenommen wurde. Auch der Antrag, die Stiftung des Bundes ebenso wie das Vermögen nach der Kopfzahl auf die einzelnen Vereine zu verteilen, gelangte zur Annahme. Für die Auflösung des Bundes waren 140 Stimmen, 33 waren dagegen; etwa sechs Vertreter enthielten sich der Abstimmung. In die Kommission zur Vornahme der zur Auflösung nötigen Schritte wurden aus Westpreußen die Herren Buchhändler Kriedte-Graudenz, Kaufmann Rahn-Elbing, Direktor Dr. Scherler-Danzig und Buchdruckereibesitzer Wendel-Thorn, aus Ostpreußen die Herren Dr. Jester-Königsberg, Justizrat Neiß-Tilsit, Rechtsanwalt Dr. Rosencrantz-Insterburg und Stadtrat Schaff-Königsberg gewählt.

Als Vertreter zum Deutschen Bunde wurden für Westpreußen die Herren Stadtrat Kyser-Graudenz und Direktor Dr. Scherler-Danzig, für Ostpreußen die Herren Justizrat Neiß-Tilsit und Stadtrat Schaff-Königsberg gewählt.

Nun folgte um 2 Uhr im großen Saale des Schützenhauses das **Festmahl.** Die Reihe der Tafelreden eröffnete, wie bereits gestern gemeldet, der Kommandant von Graudenz, Herr Generalmajor v. Falkenstein. Er erinnerte an den deutsch-nationalen Charakter des Festes und führte aus: „Deutsch im Herzen früh und spat, deutsch im Lied und in der Tat." Das ist der Wahlspruch einer unserer Graudenzer Liedervereine, einen schöneren Willkommen kann ich Ihnen nicht entgegenrufen, als daß ich Sie hier begrüße als echt deutsche Männer, und Ihnen die Bruderhand entgegenstrecke zu gemeinschaftlichem ferneren Ziele und Handeln. Auf diesen Handschlag schauen herab die Wahrzeichen unserer alten Ordensstadt, dort oben vom Schloßberg der Klimmeck und weiterhin der Festungsberg mit seinen Bastionen und Wällen Friedrichs des Großen. Beide Wahrzeichen künden uns von deutscher Ehr und deutscher Kraft, beide Wahrzeichen mahnen uns aber auch an die Gefahr unseres Vaterlandes. Noch sind die damaligen Feinde nicht geschwunden. Unsere Langmut als Schwäche wähnend, strecken sie ihre Hände aus nach deutscher Arbeit und deutschem Besitz."

Redner erinnerte sodann an die napoleonische Zeit und wies auf die gegenwärtigen Zustände in Rußland hin, dem gegenüberstellend die lange, segenbringende Friedenszeit seit 1871 im Deutschen Reiche. In das Hurra auf den Kaiser stimmte die Festgesellschaft brausend ein und mit Begeisterung wurde die Nationalhymne gesungen.

Zweiter Redner war Herr Stadtrat Fritz Kyser-Graudenz, der die Anwesenden im Auftrage der städtischen Behörden begrüßte und dann allen beteiligten Behörden, Vereinen, Korporationen für ihre Beihilfe zum Gelingen des Festes dankte. Das Sangesfest habe so recht gezeigt, eine wie wichtige Mission der deutsche Männergesang habe. Er schlingt ein Band um die Männer aller Stände und Berufe, aller Konfessionen, jedes Alters. Er faßt, getragen von der Gunst des Publikums, die idealen Bestrebungen, die lauteren Seelenkräfte des Volkes zusammen. So ist der deutsche Männergesang zu einem nationalen Gute geworden. Um wieviel größer muß die Bedeutung eines solchen nationalen Volksfestes in unserer Ostmark sein, in der es heute noch ganz besonders heißt: „Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Ja, meine Herren, die derbe Arbeit um dieses Land, das wir ererbt, ist noch nicht abgeschlossen. Wir alle haben die ernste und heilige Pflicht, deutsche Kultur, deutsches Wesen und deutsche Art nicht nur zu erhalten, sondern weiter darum zu werben, und daher erfüllt das Sängerfest zugleich eine nationale Mission. Das Hoch des Redners galt den Vertretern der Staats- und Militärbehörden, den städtischen Körperschaften, den Vereinen, den Mitarbeitern am Feste und den auswärtigen Gästen.

Herr Pfarrer Hammer-Graudenz feierte die Macht des Gesanges und sagte unter anderm:

„Als unsere Väter mit dem heiligen Zorn im Herzen auszogen, die Schmach von Jena und Auerstädt zu rächen, die Ketten des Korsen zu brechen, den heiligen Boden des Vaterlandes mit ihrem Blut reinzuwaschen von der welschen Brut, da sangen sie mit glühender Begeisterung von Lützows wilder verwegener Jagd, sangen „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" und „Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heit'res Blinken." Und das deutsche Lied goß ihnen Feuer in die Seele und Stahl ins Blut, daß sie den Riesen bezwangen, der die Welt bezwungen hatte. Und als vor 36 Jahren die Morgenröte einer neuen Zeit aufging, aus der die deutsche Kaiserkrone herausleuchtete, und unsere Väter und Brüder herauszogen, sich die Siegeskränze um die Stirne zu winden, da verließen sie Haus und Herd, Weib und Kind, Vater und Mutter und sangen: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein". Und standen sie dann, todesmatt vom gewaltigen Ringen, allen die Seele geschwellt über den gewonnenen Sieg, auf bluttger Wahlstatt, dann stimmten sie an aus tiefster Brust den Choral von Leuthen, den alten preußischen Soldatenchoral, den Verwundeten ein Trost, den Gefallenen ein letzter Gruß: „Nun danket alle Gott."

Es folgten noch weitere Trinksprüche. Major a. D. v. Kehler-Marienwerder feierte den Gedanken, daß Leyer und Schwert zusammen gehören, in zündenden Versen. Dr. Jester-Königsberg ließ die Bürgerschaft von Graudenz hochleben und den geschäftsführenden Ausschuß. Den Damentoast brachte der stellvertretende Vorsitzende und Schriftführer Kriedte in beredten Worten aus.

Der Nachmittag vereinigte Sänger und Gäste wiederum auf dem Festplatze, wo um 5 Uhr in der Halle das 2. **Hauptkonzert** begann. Der erste Teil des Programms brachte wiederum Gesamtchöre, die teils mit Orchester, teils a capella gesungen wurden. Nach der Ouverture zu „Rienzi" erfolgte die feierliche Uebergabe der Bundesfahne an die Stadt Graudenz. Nun erklang die bekannte Tondichtung Podbertskys „Kaiser Karl in der Johannisnacht", die unter Leitung des Herrn Brettmeyer-Graudenz eine gewaltige Wirkung erzielte. Ganz anderer Art, aber nicht minder eindrucksvoll war „Liebchen süß" von Johow. Die stimmungsvollen Kompositionen „Die Heimat" von Tschirch und besonders „Ein Stern hat strahlend geleuchtet" von Char riefen lauten Beifall hervor. Im „Sonnenaufgang" lernte man eine sehr brauchbare Komposition des Herrn Musikdirektor Oesten-Königsberg kennen. Den Schluß machte „Wacht auf, es tagt" von Kirchl. Im zweiten Teil ließen sich mit viel Erfolg der Graudenzer Baritonist Lohmann und der auch in Thorn bekannte Berliner Opernsänger Jungbluth (Tenor) mit gutem Erfolg hören. Den Rest dieses Konzertteils füllten die beiden Graudenzer Vereine „Melodia" („König Lenz" von Nagler) und die „Liedertafel". Letztere hatte sich das bekannte „Landsknechtsleben", Tonbilder für Männerchor, Soli und Orchester von Karl Hirsch zum Vortrage gewählt. Die Herren Jungbluth und Lohmann führten die Solopartien geschmackvoll durch, Chor, Orchester und nicht zum mindesten Herr Brettmeyer als Dirigent errangen einen vollen Erfolg.

Den letzten Teil des Konzerts bildeten die a capella-Gesamtchöre „Unter allen Wipfeln" von Kuhlau, „Auf der Wacht" von Reinecke, „Durch den Wald" von Schaeffer und endlich das bekannte herrliche „Nun zu guter Letzt" von Mendelssohn.

Nach Beendigung des Konzerts gab es wieder Gartenkonzert und Volksfest auf dem Festplatze.

Den Vormittag des heutigen letzten Festtages füllten ein gemeinsamer Spaziergang mit Musik und die Grundsteinlegung des Denkmals für die vor hundert Jahren bei der Verteidigung der Feste Graudenz gefallenen Krieger aus.




Thorn, 3 Juli.

– **Personalien vom Gericht.** Der Gerichtsassessor Dr. Rentel in Stettin ist zum Staatsanwalt daselbst und der Gerichsassessor Rauschke in Pr. Stargard ist zum Staatsanwalt in Ostrowo ernannt. – Dem Amtsgerichtsassistenten Heubner in Danzig, dem Oberlandesgerichtskanzlisten Schmidt in Marienwerder und dem Landgerichtskanzlisten Richert in Danzig ist der Titel als Kanzleisekretär beigelegt. – Der Kanzleidiätar Otto Tornbaum bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum Kanzlisten bei dem Landgericht in Thorn ernannt.

– **Personalien von der Forstverwaltung.** Rechnungsrat Schwartz, langjähriger Kalkulator bei der Forstverwaltung der Regierung in Danzig, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und mit der Verwaltung der Königl. Forstkasse in Oliva betraut worden.

– **In der Platzkartenfrage** zu den D-Zügen ist jetzt von der Eisenbahnbehörde eine neue Entscheidung ergangen. Bisher war es streitig, ob ein D-Zug-Reisender 3. Klasse, dem ein seiner Fahrkarte entsprechender Platz wegen Ueberfüllung nicht eingeräumt werden kann, und dem zeitweilig ein Platz in der 2. oder 1. Klasse angewiesen wird, eine für die ersten beiden Wagenklassen gültige Platzkarte lösen muß, oder ob eine solche 3. Klasse in diesem Falle genügt. Jetzt ist dahin entschieden worden, daß solche Reisende vorerst entweder auf einen numerierten Sitzplatz ganz verzichten oder, falls tunlich, einen solchen in der 2. oder 1. Klasse einnehmen können; geschieht das erstere, so ist die Lösung einer Platzkarte zunächst nicht erforderlich, während letzterenfalls eine Platzkarte 3. Klasse genügt, auf der Wagen- und Platznummer aber erst ausgefüllt werden, nachdem der Reisende später einen Platz in der 3. Klasse gefunden hat. Sobald ein solcher frei geworden ist, ist der Fahrgast auf Verlangen des Dienstpersonals immer verpflichtet, ihn für den Rest der Reise einzunehmen.

– **Kaufmännischer Verbandstag.** Der Gau Westpreußen und Hinterpommern im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hielt Sonntag in Elbing seinen ersten Gautag ab, über welchen wir folgendes mitteilen: Der öffentlichen Versammlung voraus ging am Vormittage eine Vertrauensmännerversammlung, in der die Neueinteilung des Gaues Westpreußen und Hinterpommern in Bezirke beschlossen wurde. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Julius Schellmann-Danzig (erster Vorsitzender), Kurt Bartel-Danzig (stellvertretender Vorsitzender), Herbert Finkenstein-Danzig (Schriftführer), Ernst Grund-Danzig (erster Beisitzer), Johannes Fillbrandt-Marienwerder (zweiter Beisitzer), Otto Kühn-Elbing (dritter Beisitzer) und Bruno Lange-Köslin (vierter Beisitzer). Der Bericht des Vorstandes wurde genehmigt, außerdem gelangten Gau- und Standesfragen zur Besprechung. – In der öffentlichen Versammlung, die am Nachmittage unter dem Vorsitze des HerrnSchellmann-Danzig in der Bürgerressource stattfand, begrüßte der Vorsitzende die Verbandsmitglieder und Gäste. Das Aufsichtsratsmitglied des Verbandes, Herr Schneider-Königsberg hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Die sozialpolitischen Forderungen der Handlungsgehilfen und die Prinzipalität." Der Vortragende wies nach, daß der Handlungsgehilfe zum Prinzipal nicht die Stellung wie der Arbeiter zum Arbeitgeber einnimmt. Außer der Arbeitszeit und der Gehaltsfrage gibt es zwischen dem Handlungsgehilfen und dem Prinzipal keine Differenzpunkte. So wie sich seinerzeit fast alle Handelskammern gegen die Regelung der Sonntagsruhe und auch den 8 Uhr-Ladenschluß aussprachen, jetzt aber doch die alten Verhältnisse nicht zurückwünschen, so dürfte es auch mit der Forderung um Einschränkung der Arbeitszeit gehen. Der wichtigste Gegensatz besteht zwischen dem Handlungsgehilfen und dem Prinzipal in der Gehaltsfrage. Man mag sich zur Frauenfrage stellen, wie man will, die Frauen wirken preisdrückend. Eine Milderung der Gegensätze wäre evtl. durch Festsetzung von Mindestgehältern zu erreichen. In vielen Fragen, wie z. B. in der Handelspolitik, könnte der Gehilfe dem Prinzipal gute Dienste leisten. Dringend notwendig sei die Begründung von Handlungsgehilfenkammern. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. – In der Debatte kam es zu einer lebhaften Aussprache zwischen Vertretern des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes einerseits und Vertretern des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig und dem Verein von 1858 anderseits. Durch die Herren Schellmann-Danzig, Grund-Danzig, den Vortragenden und auch Herrn Kuhn-Danzig vom Verein von 1858 wurden die Bestrebungen des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenvereins scharf kritisiert. Dieser Verein diene politischen Parteien und lasse sich durch politische Parteien ins Schlepptau nehmen. Er diene nicht den allgemeinen Interessen des Handlungsgehilfen-Standes, wenn er einen Teil der Handlungsgehilfen von der Mitgliedschaft ausschließt. – Mit einem Hoch auf den Verband wurde der Gautag geschlossen. Um 5 Uhr fand noch im Garten der Bürgerressource ein Konzert und abends in dem Saale eine Soiree statt.

– **Besitzwechsel.** Das vor einigen Monaten an die polnische Parzellierungsbank von Ritter in Posen verkaufte Scheskesche Bauerngut in Ruhfeld bei Schwarzenau verbleibt in den Händen des bisherigen deutschen Besitzers, da es der Bank nicht gelungen ist, die einzelnen Parzellen vorteilhaft zu veräußern. – Herr Rittergutsbesitzer Bobbert-Wolfshagen bei Wissek hat sein Rittergut für 450 000 Mk. an die Ansiedlungskommission verkauft. – Wie in der polnischen Presse berichtet wird, soll der Großviehhändler Herr Leporowski in Schroda sein 1700 Morgen großes Gut Miedzewo, Kreis Ostrowo, das er erst vor 4 Wochen aus polnischer Hand erworben hatte, an die Ansiedlungskommission weiter verkauft haben. Darob herrscht große Entrüstung in polnischen Kreisen. – Herr Gutsbesitzer Korn verkaufte sein dicht bei Deutsch-Eylau gelegenes Gut Freete für 115 000 Mk. an einen Herrn Marquardt aus Schneidemühl. – Der Landwirt August Reiter in Bielsko Kolonie im Kreise Strelno hat sein 24 Morgen großes Grundstück an den Polen Rozniewicz aus Lienowiec verkauft. Der Uebergang dieses Grundstücks in polnische Hände ist umsomehr zu bedauern, als in Bielko Kolonie bisher ausschließlich deutsche Landwirte gewesen sind.

– **Landwehrverein.** Am Sonnabend, den 7. Juli, nachmittags 6 Uhr findet im Tivoli das diesjährige Sommerfest, bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen, Preiskegeln, Scheibenschießen, Verlosung 2c., statt.

– **Der Männergesangverein „Liederfreunde"** hält heute abend 9 Uhr eine Generalversammlung ab.

– **Die Jugendwehr** beging am Sonnabend im Vereinslokal „Goldener Löwe" zu Thorn-Mocker ihr diesjähriges Stiftungsfest. Die Gäste waren in so großer Anzahl erschienen, daß es schwer wurde, für alle Platz zu schaffen. Die Feier begann mit einem Schauturnen im Garten, während dessen eine Musikkapelle unermüdlich konzertierte. Manch lautes Bravo und Händeklatschen lohnte die durchweg guten Leistungen. Hervorragend war das Turnen der Musterriege am Reck. An das Schauturnen schlossen sich Gruppen, die von 25 Vereinsmitgliedern gestellt wurden. Dann wurde der Schauplatz nach dem Saale verlegt, denn draußen begann es empfindlich kühl zu werden, hier bildete ein Stabreigen den Abschluß der turnerischen Darbietungen. Die Jugendwehr trat nun mit der Fahne, die Mitglieder in ihrer kleidsamen Vereinstracht, an, und der 2. Vorsitzende, Herr Redakteur Müller, brachte mit einer kurzen Ansprache, in der er der Ziele und Erfolge der Jugendwehr gedachte, das Kaiserhoch aus. Es folgte die Verteilung von Preisen an die Sieger in dem am vorhergehenden Sonntag stattgehabten Wetturnen. Der Ehrenvorsitzende der Jugendwehr, Herr Fabrikbesitzer Raapke, überreichte selbst den Siegern die wohlverdienten Auszeichnungen, die zum Teil von Freunden der Jugendwehr gestiftet worden waren. Preise haben erhalten: A. Gesamtpreise I. Abteilung: 1) Reszkiewicz, 2) Jaunich, 3) Rohrbeck. II. Abteilung: 1) Heinemann, Feldt, Meyer, Laux, der außer Konkurrenz mitturnte, erhielt einen besonderen Preis als Anerkennung. B. Einzelpreise wurden zuerkannt: I. Abteilung: Raddatz (Barren), Mianowski (Pferd), Finger (Reck). II. Abteilung Schuch (Barren), Donath (Pferd), Kretschmer (Reck), C. Preise für volkstümliches Turnen: 1) Laufen Raddatz, Feldt. 2. Gewichtsheben: Raddatz, Reszkiewicz. An die Preisverteilung schloß sich ein Tanzkränzchen, in das Kaffeepause, Blumenpolonaise durch den inzwischen festlich erleuchteten Garten, Vorträge usw. die nötige Abwechslung brachten. Erwähnt sei noch, daß diesmal die Beteiligung von Thorner Herren eine besonders rege war Die Herren Oberbürgermeister Dr. Kersten, Landrat Dr. Meister, Professor Boethke und der erste Vorsitzende der Jugendwehr, Herr Kreisbaumeister Krause, der dienstlich am Erscheinen verhindert gewesen war, hatten schriftlich ihre Anteilnahme an dem Feste ausgedrückt.

– **Wer gewinnts?** Zu dem am Donnerstag, den 5. d. Mts., im Elisium stattfindenden Tennis-Turnier sind folgende von der Firma Ph. Elkan Nachf. gelieferte und ausgestellte Preise ausgesetzt: I. Gemischtes Doppelspiel für Damen und Herren: 1. Damenpreis (ein großer Kristallspiegel), 1. Herrenpreis (ein wertvolles Schreibzeug), 2. Damenpreis (ein Körbchen mit Kristalltellern), 2. Herrenpreis (eine Kristallkaraffe). II. Damen-Doppelspiel: 1. Damenpreis (eine prächtige Vase), 2. Damenpreis (ein Dejeuner aus kostbarem Porzellan). III. Herren Doppelspiel: 1a: eine Bowle; 1b: eine schön geschliffene Weinkaraffe; 2a: 12 silberne vergoldete Kaffeelöffel im Etui; 2b: ein Rahmservice. IV. Herren Einzelspiel: 1. eine Weinkaraffe, 2. sechs kristallene Römer, 3. zwei kupferne Kühler.

– **Zirkus E. Blumenfeld Wwe.** Der hier wohl noch in Erinnerung stehende Zirkus E. Blumenfeld Wwe., der 300 Personen und 117 Pferde umfaßt, wird vom 24. Juli ab mehrere Vorstellungen veranstalten.

– **Gefunden:** Ein Handtäschchen mit kleinem Inhalt, ein Damenregenschirm und eine Brille mit Futteral.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,36 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 15, höchste Temperatur + 25, niedrigste + 9, Wetter: heiter. Wind: nordost. Luftdruck: 28,0. Voraussichtliche Witterung für morgen: Schwache nördliche Winde, verwiegend heiter, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

**Podgorz,** 3. Juli.

– **Freiwillige Feuerwehr.** In der letzten Generalversammlung haben sich mehrere Mitglieder gemeldet, die auf eigene Kosten die beiden Delegierten Penn und Laux nach Danzig begleiten werden, um am Verbandstage teilzunehmen und die Feuerwehr-Geräte-Ausstellung zu besuchen.

– **Von der katholischen Schule.** Für den erkrankten Lehrer Dziadek ist bisher eine Vertretung nicht beschafft worden; die Herren Hauptlehrer Spiring und Lehrer Roskwiatalski sind nach wie vor gezwungen, in 4 Klassen über 240 Schüler zu unterrichten.

**Rentschkau,** 3. Juli.

– **Schwere Gewitter** gingen hier am Freitag und Sonnabend, verbunden mit heftigem Regen und Hagel, nieder. Der Blitz zündete in Siemon im Armenhause, das vollständig niederbrannte, sowie in der Schmiede. In Friedrichsbruch wurde das Gehöft des Besitzers Nell eingeäschert. Leider konnte nichts gerettet werden. Dem Eigentümer Jarzemkowski hier wurde ein Schwein getötet.




* Folgenschwere Panik in einem amerikanischen Zirkus. Während eines heftigen Gewittersturmes wurde in Aurora (Illionois) das riesige Zelt des Ringlin Brother-Zirkus umgeweht. Unter den 5000 Zuschauern, die der Vorstellung beiwohnten, entstand eine schreckliche Panik. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und viele wurden von der fliehenden Menschenmenge unter die Füße getrampelt. Nur mühsam konnte sich die Menge unter der Last der schweren Zeltstücke hervorarbeiten. Der Sturm, der die Gewalt eines Tornados hatte, hat in Aurora und Umgebung viele Gebäude beschädigt.




**Kiel,** 3. Juli. Der **Kaiser** hat heute vormittag an Bord des Dampfers „Hamburg" die **Nordlandreise** angetreten.

**Leipzig,** 3. Juli. Landgerichtsdirektor **Dr. Jaecker** ist **gestorben.**

**München,** 3. Juli. General der Infanterie z. D. **Keller v. Schleitheim,** der langjährige Kurator des Königs Otto, ist **gestorben.**

**Halberstadt,** 3. Juli. Der Geraldirektor der „Hibernia"-Gesellschaft, **Karl Behrens,** ist **gestorben.**

**Leoben,** 3. Juli. In der **Schwurgerichtsverhandlung** gegen Friederike und Marie Zeller **wegen Mordes gestand** heute früh Friederike Zeller, die Köchin Marie Mayer in Raxgraben bei Mürzzuschlag ermordet zu haben.

**Warschau,** 2. Juni. Gestern sind hier **6 Mordanschläge gegen Polizisten** unternommen worden. Zwei von den Angegriffenen wurden getötet, drei verwundet, einer blieb unversehrt, zwei vorausgehende Polizisten wurden von Kugeln getroffen und getötet. Die Behörde hat die Zurückziehung der Polizeiposten von den Straßen angeordnet. Der Sicherheitsdienst wird von Patrouillen versehen.

**Petersburg,** 3. Juli. Der „Invalid" berichtet von zwei Rapporten des **Kommandeurs des Bialystoker Regiments** Wladimir an den Kaiser, worin er eingehend über die **Haltung der Mannschaften während des Pogroms** berichtet und die Versicherung gibt, daß die Offiziere zur Rechenschaft gezogen werden sollen, falls sich die gegen sie in der Presse erhobenen Anklagen als richtig erweisen.

**Petersburg,** 3. Juli. Die **russische Torpedoflotte** erhielt den Befehl, die **finnländische Küste zu überwachen** zu befahren und abzupatrouillieren. Diese Maßregel wird mit einer bevorstehenden Reise des Zaren in Zusammenhang gebracht.

**Petersburg,** 3. Juli. Ueber die **Abschaffung der Todesstrafe** debattierte man in der gestrigen Sitzung der **Duma** in so stürmischer Weise, daß der Minister und seine Vertreter gezwungen waren, den Saal zu verlassen. In der Nachtsitzung der Duma wurde ein Gesetzentwurf zur Abschaffung der Todesstrafe angenommen, und gleichzeitig beschloß man, diesen Entwurf als eilig an den Reichsrat weiterzugeben.

## Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 24 bis 30. Juni 1906 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Simon Wisniewski. 2. Tochter dem Hoboisten Sergeanten Otto Finke. 3. Sohn dem Arbeiter Anton Makowski. 4. Sohn dem Maurer Stanislaw Ciemienski. 5. Tochter dem Schmied Emil Jeschawitz. 6. Sohn dem Fleischer Emil Hett. 7. Tochter dem Arbeiter Anastasius Dybowski. 8. Tochter dem Kesselschmied Anton Wisniewski. 9. und 10. Tochter und Sohn (Zwillinge) dem Arbeiter Franz Wierzchowski. 11. Sohn dem Zimmermann Reinhard Teschke. 12. Tochter dem Arbeiter Johann Fialkowski. 13. Kaufmann Alexander Borowski. 14. Sohn dem Maurer Karl Trienke. 15. Sohn dem Arbeiter Andreas Gurtowski. 16. Tochter dem Arbeiter Alexander Kowalecki. 17. Sohn dem Maurergesellen Valentin Jabczynski. 18. Tochter dem Privatlehrer Max Funcke.

b) als gestorben:

1. Stanislaus Wroblewski 6 Monate. 2. Waclaw Wisniewski 5 Tage. 3. Johann Wisniewski 6 Tage. 4. Sigismund Bednarski 2 Monate. 5. Boleslaw Schlabowski 8 Monate. 6. Julianna Kierschkowski, geb. Poziorski $55^4/_{12}$ Jahre. 7. Johannes Stahnke 11 Monate. 8. Auguste Anna Krampitz 9 Tage. 9. Privatlehrer Max Funcke ein toter Knabe geboren.

c) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Anton Wienclawski mit Klara Jablonski. 2. Maurergeselle Johann Ch jnatzki mit Teophila Lewandowski.




### Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

| Berlin, 3 Juli. | | 2. Juli. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | $3^3/_8$ | $3^7/_8$ |
| Österreichische Banknoten | 85,25 | 85,20 |
| Russische " | 214,90 | 214,15 |
| Wechsel auf Warschau | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 99,80 | 99,80 |
| 3 pZt. " | 88,30 | 88,25 |
| $3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 99,90 | 99,80 |
| 3 pZt " | 88,40 | 88,30 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | –,– | 102,50 |
| $3^1/_2$ pZt. " " 1895 | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr. | 97,60 | 97,60 |
| 3 pZt. " " II " | 86,30 | 86, 30 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 92,– | 91,40 |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | 71,10 | 70,60 |
| $4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr. | 86,75 | –,– |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 187,75 | 185,60 |
| Deutsche Bank | 235,75 | 235,50 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 182,25 | 181,90 |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 121,75 | 121,50 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 214,80* | 215,– |
| Bochumer Gußstahl | 239,–* | 239,90 |
| Harpener Bergbau | 236,60* | 237,– |
| Laurahütte | 230,90* | 232,60 |
| Weizen: loko Newyork | $91^1/_4$ | 92 |
| " Juli | 181,50 | 181,75 |
| " September | 176,50 | 177,25 |
| " Dezember | 179,25 | 180,– |
| Roggen: Juli | 153,50 | 155,– |
| " September | 152,75 | 154,– |
| " Dezember | 154,25 | 155,25 |

*) exklusive.

In das Handelsregister A unter Nr. 422 ist heute die Firma **Leopold Müller Nachflg.** in **Thorn** und als Inhaber Töpfermeister **Paul Dietrich** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 1. Juli 1906.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn Altstadt, Band VI, Blatt 170, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Briefträger **Marianna Kowalski geb. Miastkowska**, welche in der Ehe mit dem Briefträger **Theodor Kowalski** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene Grundstück

**am 23. August 1906,**

vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht – an der Gerichtsstelle – Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus sogen. ungetrenntem Hofraum in der Coppernicusstraße, Hausnummer 24, enthält ein Wohnhaus mit Hofraum und ein Hinterhaus mit zusammen 2073 Mk. Nutzungswert und ist unter Nr. 151 der Gebäudesteuerrolle verzeichnet.

Thorn, den 9. Juni 1906.

**Königliches Amtsgericht.**

---

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Moses Bennigsohn** in Schönsee ist am

**3. Juli 1906,**

vorm. 10½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

**20. Juli 1906,**

Anmeldefrist bis zum

**20. August 1906,**

Erste Gläubigerversammlung am

**25. Juli 1906,**

vorm. 11½ Uhr, Terminszimmer Nr. 37 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

**28. August 1906,**

vormittags 11 Uhr, daselbst.

Thorn, den 3. Juli 1906.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königl Amtsgerichts.

---

**Am 9. Juli d. J., vorm. 9 Uhr:** wird durch das Königliche Amtsgericht zu Kosten, in Kosten im Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 7

**das Fabrikgrundstück für landwirtsch. Maschinen und Reparatur-Werkstatt**

den **Anton Jezewski**'schen Erben gehörig, versteigert.

---

**Zurückgekehrt!**
**Dr. Droese,**
Thorn-Mocker.

---

**Zurückgekehrt!**
**Emma Gruczkun,**
Dentistin.

---

**Darlehn** auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

---

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

---

**Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt von Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur
**Gerberstrasse 13/15, pt.,**
neben der höheren Töchterschule

---

Besond. großer, verd. **Sportwagen** für größ. kränkl. Kind ist zu verk. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Z.

---

**Nudel- und Makkaroni-Fabrik**
sucht tüchtigen, eingeführten
**Vertreter**
gegen 3% Provision zu engagieren. Offerten mit Referenzen erbittet
**J. Csrieneisen, Labes i. P.**

---

1 zuverlässiger, perfekter, bilanzfäh.
**Buchhalter**
evangel., polnisch sprechend, branchekundig, wird zum baldigen Antritt für ein Getreide, Futter- und Düngemittel-Geschäft gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Chiffre **X.**

---

**Fahrrad-**
**Verkäufer** für Landtouren, strebsame, solide Persönlichkeit, findet bei gutem Einkommen dauernde Stellung.
**Oskar Klammer, Thorn 3.**

---

**Guten reellen Verdienst!**
20–30 Mk. täglich, hat man durch Vertrieb von einigen Patent-Massen-Artikeln. Näh. u. **500. K.** Thorn. Ztg.

---

**Suche 2 tüchtige Klempner**
auf Bau und Wasserleitung. Dauernde Stellung, hoher Lohn.
**A. Litkowski, Culmsee.**

---

Für mein neu zu eröffnendes Uniform- u. Zivil-Maß-Geschäft suche
**tüchtige Schneider.**
Meldungen Breitestraße 6, I.
**J. Tschichoflos.**

---

Ein tüchtiger
**Selterabzieher**
bei hohem Lohn und ein
**Bierkutscher**
sofort **gesucht.**
**Brauerei Diesing.**

---

**1 Hausdiener**
unverheiratet, findet Stellung bei
**Benno Richter.**

---

**2 Lehrlinge**
stellt ein
**H. Rose,** Schmiedemeister, Stewken-Thorn II.

---

Für meine Eisenhandlung suche
**einen Lehrling**
**Alexander Rittweger.**

---

**Lehrling gesucht.**
**Kruse & Cartensen**
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

---

**Tischlerlehrlinge**
können sof. gegen Kostgeld eintreten
**Mondry,** Tischlermstr. Gerechtstr. 29

---

**Laufbursche**
gesucht. Kaufhaus **M. S. Leiser.**

---

**Laufbursche**
wird von sofort gesucht.
**W. Boettcher,** Spediteur.

---

**Buchhalterin**
(Anfängerin) welche mit der doppelten Buchführung vertr. ist, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **A. S.** a. d. Geschäftsst. erb.

---

**Eine Stütze der Hausfrau,**
die etwas Plätten und Handarbeit versteht, sof. gesucht. Meldungen an „Grüner Wald", Brombergerstr. 98.

---

**Frau resp. Mädchen**
zum Austragen von Backwaren sucht **Sztuczko,** Bäckerstr. 37.

---

**Ein junges Mädchen**
aus achtbarer Familie findet Stellung als **Verkäuferin.** Antritt nach Möglichkeit bald.
**Justus Wallis,**
Papierhandlung, Leihbibliothek.

---

**Frauen**
**zum Austragen von Prospekten,** auch für Mocker, für den ganzen Tag gesucht. Meldungen täglich von 9–12 und 3–6 Uhr. **Gerberstrasse 21 I.**

---

**Goldene Medaille.**




**Mode-Salon Marcus**
**bisher Berlin,** jetzt
**Thorn, Coppernicusstrasse 3.**
**Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden.**
**Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

---

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen**
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.

---

**Neue Fettheringe**
empfiehlt
**E. Szyminski.**

---

Soeben eingetroffen!
**Neue**
**Fett-Heringe**
empfiehlt
**A. Cohn's Wwe.**
Schillerstraße 3.

---

**J. M. Wendisch Nachf.**
**Seifenfabrik**
**33 Altstädtischer Markt 33.**
empfiehlt
**sämtliche Toilette-Artikel**
sowie
**Parfüms und Toiletteseifen**
renommierter deutscher, französischer, englischer Fabriken.

---

**Tapeten!**
**Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583
**Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

---

**Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe**
empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
**Carl Kleemann,** Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

---

**Dachpappen**
**Steinkohlen-Teer**
**Klebemasse**
**Dachkitt**
empfiehlt billigst
**Carl Kleemann,**
**Thorn-Mocker.**
Fernsprecher 202.

---

**Torfmull**
hält stets vorrätig
**Gustav Ackermann,**
Mellienstraße 3.

---

**Abschreckend**
sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke ꝛc. – Daher gebrauche man nur:
**Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife**
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

---

# Viktoria-Park.

Das wegen ungünstiger Witterung ausgefallene

**Große Militär-Konzert mit Sommerfest**

findet

**Dienstag, den 3. d. Mts.**

statt.

**Anfang 8 Uhr abends.**

Entree pro Person 25 Pfg. Familienbillets (3 Personen) 50 Pfg

---

**Marienbad.** **Häusliche Trink-Kuren** (auch als Vor- und Nachkuren)

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei:

**Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.**

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis

---

**Kgl. Baugewerkschule in Deutsch-Krone (Westpr.).**

**Hochbau-, Tiefbau- und Wiesenbau-Abteilung.**

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober 1906.

Nachrichten versendet kostenlos — Die Direktion: **Selle.**

---

**Für Zahnleidende!**

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform ꝛc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

**Anerkannt gutsitzende Gebisse**

**in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.**

**Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.**

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

**Zahnplomben**

in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

**Atelier als ein erstklassiges.**

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

**Arthur Schneider, Dentist,**

ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.

Thorn, Altstädt. **Markt 36,** gegenüber dem Coppernikusdenkmal.

**Sprechstunden** von 9–5 Uhr nachmittags.

Für Unbemittelte nur von 8–9 Uhr vormittags.

Fernsprecher 453.

---

**Zu Spazierfahrten**
der Schulen und Vereine empfehle meinen
**Dampfer „Prinz Wilhelm".**
**W. Huhn, Thorn.** Teleph.-Anschl. 369

---

Wegen hohen Alters ist mein
**Grundstück**
mit vielen Baustellen preiswert zu verkaufen.
**Marks, Thorn,** Kirchhofstr. 71/73

---

**Hochherrschaftl. Wohnung**
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Brückenstraße 11, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

---

**Breitestrasse 37, 3 Treppen.**
**1 Wohnung,**
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
**C. B. Dietrich & Sohn** G. m. b. H.

---

**Wohnung**
Gerechtestr. 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. 06. zu vermieten.
**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

In meinem Neubau sind **Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern, Badeeinrichtung und Zubehör, sowie **Laden** v. 1. Okt zu vermieten.
**A. Kuczkowski,** Mellienstr. 126.

---

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

---

**Thorner Marktpreise.**

Dienstag, den 3. Juli 1906.

Der Markt war gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höch. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kg. | 16 | – | 17 | 20 |
| Roggen | „ | 13 | – | 14 | – |
| Gerste | „ | 12 | 40 | 13 | 20 |
| Hafer | „ | 15 | – | 15 | 60 |
| Stroh (Richt-) | „ | 5 | – | 5 | 50 |
| Heu | „ | 4 | – | 4 | 50 |
| Kartoffeln | 50 Kg. | 1 | 30 | 2 | – |
| Rindfleisch | Kilo | 1 | 20 | 1 | 50 |
| Kalbfleisch | „ | 1 | – | 1 | 50 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Hammelfleisch | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Karpfen | „ | – | – | – | – |
| Zander | „ | 1 | 60 | – | – |
| Aale | „ | 2 | – | 2 | 20 |
| Schleie | „ | 1 | – | 1 | 40 |
| Hechte | „ | 1 | – | 1 | 40 |
| Bressen | „ | – | 80 | 1 | – |
| Barsche | „ | – | 80 | 1 | 20 |
| Karauschen | „ | 1 | – | 1 | 40 |
| Weißfische | „ | – | 20 | – | 40 |
| Flundern | „ | – | 80 | – | – |
| Krebse | Schock | 2 | – | 6 | – |
| Gänse | „ | 2 | 50 | 4 | – |
| Enten | Paar | 2 | 40 | 3 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 50 | 2 | – |
| „ junge | Paar | 1 | – | 1 | 60 |
| Tauben | „ | – | 70 | – | 80 |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 60 |
| Gurken | Stück | – | 10 | – | 50 |
| Schoten | Pfund | – | 15 | – | 20 |
| Grüne Bohnen | „ | – | 40 | – | – |
| Blumenkohl | Kopf | – | 10 | – | 40 |
| Wirsingkohl | „ | – | 10 | – | 15 |
| Kohlrabi | Mand. | – | 15 | – | 30 |
| Mohrrüben | Bund | – | 3 | – | 4 |
| Kirschen | „ | – | 25 | – | 40 |
| Stachelbeeren | „ | – | 15 | – | 30 |
| Johannisbeeren | „ | – | 15 | – | 20 |
| Erdbeeren | „ | – | – | – | – |
| Waldbeeren | Liter | – | 35 | – | 40 |
| Blaubeeren | „ | – | 20 | – | 25 |
| Zwiebeln | Kilo | – | 25 | – | – |

---

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

---

**Landwehr-**  **Verein.**

**Sonnabend, d. 7. Juli 1906,**
**nachmittags 6 Uhr im TIVOLI:**

**Sommerfest**

bestehend aus:

**Militärkonzert, Kinderbelustigung, Preis-Kegeln, Scheibenschiessen, Verlosung usw.**

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörigen Personen und die durch den Vorstand eingeladenen Gäste.

Eingang zum Garten **nur von der Brombergerstraße aus.**

**Der Vorstand.**

---

**Die Vereinigung der Musikfreunde**

veranstaltet

**im Winter folgende Kunstkonzerte:**

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.
   In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte **8 Mk.** und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte je **3 Mk.**, für das Vokal-Quartett **4 Mk.**

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz**'schen Buchhandlung alsbald vorzunehmen.

**Der Geschäftsführende Ausschuss.**
J. A. **Dr. H. Kanter.**

---

**Ultimo.**
**Mittwoch, abends v. 6 Uhr ab:**
**ff. Matjes-Hering**
**mit frischen Kartoffeln.**

---

**Viktoria-Park.**
Jeden Mittwoch u. Sonnabend
**vorzüglichen Kaffee**
**und selbstgebackene Waffeln.**

---

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage, 2 Stuben, Küche ab 1.10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**

---

**Brückenstr. 36**
1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

---

Ich warne hierdurch jedermann, meiner Ehefrau **Amalie,** die sich dem modernen Streik angeschlossen hat, ebenfalls meiner Tochter **Hedwig** unentgeltlich etwas zu borgen oder zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.

**Gast.**

---

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **F. Hayen & Co.,** Arnheim a. Rh. bei, auf den wir unsere Leser hierdurch hinweisen.

---

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

**Beilage zu Nr. 153 — Mittwoch, 4. Juli 1906.**


## Folgenschwere Eisenbahn-Katastrophe in England.

Einer der furchtbarsten Eisenbahnunglücksfälle, die England je erlebt hat, hat sich am Sonntag früh in der Nähe des Bahnhofs Salisbury ereignet. Als der Expreßzug aus Devonport, der die mit dem amerikanischen Dampfer „New York" dort aus New York eingetroffenen Passagiere nach dem Waterloo-Bahnhof in London bringen sollte, mit einer Geschwindigkeit von 100 km per Stunde durch das Bahnhofsgebiet von Salisbury raste, entgleiste die Lokomotive an einer Kurve dicht hinter dem Stationsgebäude und krachte in den hintersten Zugführerwagen eines Milchzuges, der zerschmettert und dessen Zugführer augenblicklich getötet wurde. Die Lokomotive kollidierte alsdann mit den Eisenpfeilern der über die Schienen führenden Fußgängerbrücke, die total weggefegt wurde, überschlug sich und explodierte. Der Maschinenführer und der Heizer wurden unter ihr begraben und sofort getötet. Der erste Wagen schoß an der Lokomotive vorbei und gegen die Brückenpfeiler, wo er in Stücke zerschmettert wurde; der zweite und dritte Wagen überschlugen sich und wurden ebenfalls zersplittert. Der vierte und letzte Wagen, in dem sich der Schaffner und die Küche mit Küchenpersonal befanden, wurde durch die Geistesgegenwart des Schaffners Richardson gerettet. Dieser gebrauchte, sobald er das Unglück sah, unverzüglich die Notbremse, wodurch der Wagen auf dem Gleise verblieb. Nur zwei der sechs Kellner erhielten leichte Verletzungen. Das Werk der Zerstörung war ein aller Beschreibung spottendes. Das Krachen des entgleisten Zuges wurde in ganz Salisbury vernommen. 23 Passagiere waren sofort tot, und das Stöhnen und Schreien der unter den Trümmern liegenden, entsetzlich Verletzten war herzzerreißend. Rettende Hände und ein Ambulanzstab waren bald zur Stelle. Das Rettungswerk war jedoch ein sehr beschwerliches, und viele der Verletzten konnten nur mit Mühe und nach Zersägen und Forträumen der Trümmer hervorgezogen werden. Die Toten, deren Körper meist gräßlich verstümmelt sind, wurden in einer Reihe auf dem Perron niedergelegt, ein unbeschreiblich trauriger Anblick. Die Verletzten schaffte man in das Hospital zu Salisbury. Von diesen sind bereits vier ihren schweren Wunden erlegen. Fünfzehn Schwerverletzte liegen im Hospital von Salisbury. Erschütternde Szenen spielten sich an der Unglücksstätte ab, als die Ueberlebenden ihre Angehörigen unter den Toten oder Verwundeten entdeckten. Von einem amerikanischen, auf der Hochzeitsreise befindlichen Brautpaar wurde der Bräutigam sofort getötet, während die Braut unverletzt blieb. Unter den Toten sind noch fünf unrekognoszierte Damen. Die Leichen des Lokomotivführers und des Heizers wurden vollkommen verkohlt unter der umgeschlagenen Lokomotive gefunden. Unter den Opfern befinden sich mehrere hervorragende amerikanische Bürger, zum Teil mit deutschen Namen.




**Hela**, 2. Juli. Auf der Fahrt von Pillau nach Stettin begriffen, wurde vorgestern nachmittag gegen 6 Uhr der dänische Logger Karen Sophie, mit Hafer beladen, zirka 30 Seemeilen östlich von Rixhöft, also kurz hinter Hela, leck und mußte, da der Kapitän schnelles Wegsinken befürchtete, auf den Strand gesetzt werden. Bemerkt wurde diese Strandung zuerst gestern morgen 4 Uhr von Helaer Schiffern, die trotz hoher See sofort ein Boot klar machten und dem Schiffe die erste Hilfe brachten, indem sie die Frau und drei Kinder des Kapitäns an Land brachten. Es wurde dann nach einem Dampfer nach Danzig telegraphiert. Der Dampfer „Fink" traf denn auch schon gestern vormittag an der Unfallstelle ein und bemühte sich, den Logger loszubringen, was ihm gegen 3½ Uhr nachmittag gelang. Der Kapitän des Schiffes, Frank Ludwig Wilhelm, hatte 4 Mann Besatzung.

**Putzig**, 1. Juli. Herr Gutsbesitzer Allan-Odargau hat seine Besitzung an den Domänenfiskus verkauft. Pächter der neuen Domäne ist Herr Domänenpächter Stenzel-Zarnowitz geworden. — Die Bilanz der Mergelverwertungs-Genossenschaft „Gnewau" zu Putzig schließt für 1905 in Aktiva und Passiva mit 3424 Mark und einem Verlust von 67 Mark ab. Der Genossenschaft gehören 16 Mitglieder mit 32 000 Mark Haftsumme an.

**Samter**, 2. Juli. Schrecklich zugerichtet wurde vorgestern nachmittag von zwei Handwerksburschen die Arbeiterfrau Sobisiak aus Przeclawek, weil sie sich weigerte, den Strolchen ihre Hühner zu geben. Mit einem schweren Gegenstande haben sie der Frau 5 Löcher am Kopfe beigebracht und ließen sie dann liegen. Obgleich ärztliche Hilfe sofort von Samter geholt wurde, mußte die Frau doch ins hiesige Krankenhaus geschafft werden.

**Posen**, 1. Juli. Die gestern und heute hier tagende Hauptversammlung des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches aus allen Teilen des Reiches. Der Vorsitzende, Abgeordneter von Schenckendorff, hieß die Erschienenen willkommen und verlas ein Schreiben des Reichskanzlers Fürsten von Bülow, das den Bestrebungen des Zentralausschusses warme Anerkennung aussprícht. Im Auftrage des Reichskanzlers wohnte der Geheime Oberregierungsrat Dr. Lewald der Versammlung bei und überbrachte ihr die besten Wünsche der Reichsregierung. Eine große Reihe weiterer Begrüßungen der Vertreter anderer Behörden, der Stadt Posen und großer deutscher Vereine folgten. Die Vorträge des Sanitätsrats Professors Dr. Schmidt-Bonn über die körperliche Erziehung der Mädchen und von Professor Dr. Kohlrausch-Hannover und Dr. med. Ehrlich-Posen, über die Bedeutung des Schwimmens für Erziehung und Leben fanden großen Beifall. Gestern führten 6000 Schulkinder treffliche Jugendspiele vor. Am Abend fand ein allgemeiner Festkommers statt, der von mehr als 1000 Personen besucht war. Alle Veranstaltungen trugen einen erhebenden, von deutschem Sinne getragenen Charakter. In den Versammlungen kam mannigfach die Frage der Stärkung des Deutschtums im Osten zum Ausdruck. An den Deutschen Kaiser, den Reichskanzler Fürsten von Bülow und den Kultusminister Dr. Studt wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.




Thorn, den 3. Juli.

— **Der Verein der Deutschen Kaufleute** hatte vorgestern mit „Prinz Wilhelm" seinen Dampferausflug nach Czernewitz unternommen. Wohl selten hat man in Thorn bei einer Dampferpartie eine so rege Beteiligung wahrnehmen können, wie sie der V. D. K. diesmal aufwies. Der Dampfer war förmlich überfüllt, und selbst in den unteren Räumen des „Prinz Wilhelm" war nicht ein Plätzchen zu haben. Um 3 Uhr fand bei schönem Sonnenschein unter wehender Flagge, die die Aufschrift „Verein der Deutschen Kaufleute" trug, die Abfahrt statt. Auch Musik fehlte nicht, überhaupt hat diese vorgestern Großartiges geleistet, denn fast ununterbrochen unterhielt sie die Gäste mit einem tadellosen Konzert. Nach einstündiger Fahrt gelangte man in Czernewitz an. Mit Musik ging es zum Festplatz, wo erst der Kaffee eingenommen wurde. Eine Polonaise leitete den 2. Teil des Programms ein. Alt und Jung tanzte auf dem Rasen. Alsdann wurden die Rennen veranstaltet. Zuerst liefen die Damen und zwar in 5 Abteilungen und dann die Herren in 3 Abteilungen. Nach dem Rennen hielt der Vorsitzende Herr Carl Röder die Festrede. In kurzen Worten dankte er den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen und wandte sich dann mehr an die Gehilfinnen. Er wies darauf hin, daß der Verein Deutscher Kaufleute seit dem 1. Juli 1906 auch weibl. Angestellte aufnimmt, ferner sprach er von der Notwendigkeit der Organisation weiblicher Angestellter und forderte letztere auf, dem V. D. K. beizutreten. Es folgte nun die Preisverteilung für das Wettrennen und die Verlosung. Im ganzen kamen 16 nützliche und schöne Gegenstände zur Verteilung. Die Musik lockte dann viele Mitglieder und Gäste in den Tanzraum, wo noch ein Kränzchen veranstaltet wurde. Bis zur späten Nacht hielt der Tanz alle Teilnehmenden beisammen und nur zu ungern trennte man sich. Ein Jeder dürfte sich wohl beim Nachhausegehen gesagt haben: Das war ein Ausflug, der einem nicht immer geboten wird! Der Verein hatte vorgestern im ganzen 17 Neuaufnahmen zu verzeichnen, von denen 9 auf weibl. Angestellte und 8 auf Gehilfen fielen.

— **Die Erwärmung der Wohnung durch die Sonne.** Die Lufttemperatur in unseren Zimmern ist bekanntlich abhängig von der Wandtemperatur, denn die Wände stellen ungeheure Wärmespeicher dar. Die Außenfläche der Wände weist oft eine Wärme von 40 bis 45 Grad auf; wenn diese nach innen fortgeleitet wird, tritt allerdings ein starker Verlust der Wärme ein. Da die Wände und das Dach direkt von den Sonnenstrahlen beeinflußt werden, so herrschen innerhalb der Wohnungen häufig Temperaturen, die weit über die Luftwärme im Freien hinausgehen. Fensterlose Wände werden von der strahlenden Sonnenhitze mehr betroffen, wie Wände mit Fenstern. Wie man uns aus ärztlichen Kreisen schreibt, erfährt in den höheren Stockwerken die Temperatur eine Steigerung, weil hier der Einfluß der Dächer sich geltend macht und die Küchenkammer in den oberen Stockwerken bedeutende Wärmemengen liefern. In hohen Stockwerken finden sich im Hochsommer sehr häufig Nachttemperaturen von 28 bis 32 Grad. Zur Abhaltung der Sonnenwärme von den Wohnungen wird empfohlen, die Wände mit Vormauern zu umgeben, auch das Anbringen von Matten, rankenden Gewächsen, wie Wein, Efeu u. dergl., wobei nicht zu befürchten ist, daß die Wände feucht werden. Einen wirksamen Wärmeschutz stellt auch eine unter der Dachbekleidung angebrachte Isolierschicht dar, z. B. eine Holzverschalung, so daß kreisende Luftschichten zwischen dem Dach und der Decke des höchsten Stockwerkes eingeschaltet sind. Prof. v. Esmarch hat vergleichende Untersuchungen darüber angestellt, welchen Einfluß die verschiedenen Dachbedeckungen unserer Häuser und Wärmeschutzvorrichtungen vor den Fenstern auf die Erwärmung der Innenräume haben. Darnach schützt ein Pfannendach aus Ziegeln besser als Schiefer, dieser besser als Dachpappe und Zinkblech. Schwarzes Holz erwärmt doppelt so stark als weißes. Bei den Fensterverkleidungen kommt es außer der Farbe auch auf die Dichte des Gewebes an: ein einfacher weißer, leinener Vorhang gibt hohen Wärmeschutz, besonders wirksam sind aber doppelte Vorhänge. Große Bedeutung haben Doppelfenster und Jalousien.

## AUS ALLER WELT

* **Wettsingen um den Kaiserpokal in New-York.** Unter großer Teilnahme von deutschen Sängern sowie deutschen und amerikanischen Freunden des deutschen Männergesanges hat, wie man aus New-York kabelt, am Sonnabend in Newark das 21. Sängerfest unter den Auspizien des nördlichen Sängerbundes seinen Anfang genommen. Bei den Festen, die bis zum 5. Juli dauern, findet auch ein Wettsingen um den vor einigen Jahren von Kaiser Wilhelm gelegentlich des Brooklyner Sängerfestes gestifteten Wanderpreis statt, um den sich sechs Vereine bewerben.

* Die in New-York herrschende Hitze fordert viele Opfer, besonders in den ärmeren Distrikten, und am Sonnabend stürmte eine zur Verzweiflung getriebene Menschenmenge zwei öffentliche Badeanstalten, weil ihr das Warten zu lange dauerte. Tausende von Menschen wollten in die Bäder zugleich eindringen; die Polizeireserven unterdrückten mit Mühe den Krawall.




„Berliner Leben" Berlin SW. 68, Charlottenstr. 2. (Einzelnummer 50 Pf.) Heft 6. Auf der ersten Seite sehen wir eine vortrefflich gelungene Aufnahme des neuen Chinesischen Gesandten mit den gesamten Herren der Gesandtschaft. Es folgen sodann eine Reihe von Porträts aktueller Persönlichkeiten, prachtvolle ganzseitige Bilder von der Eröffnung des Teltow-Kanals, sowie vom Concours hippique. Gertrud Eysoldt, Alexander Moissi, Hedwig Kauffmann-Franzillo und Franz Egenieff in ihrem Heim: durchweg Reproduktionen von größter künstlerischer Feinheit. Eine Doppelseite „In den Zelten" wird allgemein interessieren. „Walter Leistikow in seinem Atelier" — alle Verehrer des Meisters werden von dieser Aufnahme entzückt sein. Eine Reihe anderer Bilder aus dem Berliner Leben und der gute, hochinteressante belletristische Teil vervollständigen den Inhalt der trefflichen, in jeder Hinsicht empfehlenswerten Zeitschrift.






### Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 2. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 740 Gr. 178 Mk. bez.

**Bohnen** per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 129 Mk. bez.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 235 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogr. Weizen- 7,20—7,80 Mk. bez.
Roggen- 8,80—9,00 Mk. bez.

**Magdeburg**, 2. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,95—8,10. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,35—6,60. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,62½—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50. Stimmung: Ruhig, stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 16,60 Gd., 16,65, Br., per August 16,75 Gd. 16,80 Br., per September 16,80 Gd., 16,85 Br., per Oktober 17,10 Gd., 17,20 Br., per Oktober-Dezember 17,10 Gd., 17,15 Br. Stetig.

**Köln**, 2. Juli. Rüböl loko 58,—, per Oktober 58,50. Wetter: Heiß.

**Hamburg**, 2. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per per Juli 16,65, per August 16,80, per Oktober 17,10, per Dezember 17,20, per März 17,45, per Mai 17,75. Stetig.

**Hamburg**, 2. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37 Gd., per Dezember 37½ Gd., per März 38¼ Gd., per Mai 38½ Gd. Ruhig.

# Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist in Danzig eine Prüfung für Schwimmlehrer und -Lehrerinnen eingerichtet worden.

Die Prüfungsordnung bringen wir in der Anlage zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß der Termin seiner Zeit in den Regierungsamtsblättern veröffentlicht werden wird.

Die persönliche Meldung der Bewerber für die Prüfung hat am ersten Prüfungstage, vormittags 8 Uhr, im Sitzungssaale des unterzeichneten Kollegiums (Regierungsgebäude) Neugarten Nr. 12/16 – rechter Flügel, 2. Etage – stattzufinden.

Zu derselben sind Schreibpapier, Federhalter, Federn, Bleistifte pp. mitzubringen.

Danzig, den 28. April 1906.

**Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.**
**von Jagow.**

## Prüfungs-Ordnung für Schwimmlehrer.

§ 1. Zur Abhaltung von Prüfungen für Schwimmlehrer wird in Danzig eine Kommission gebildet.

Dieselbe besteht aus:
1. einem technischen Mitgliede des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums als Vorsitzenden,
2. einem mit dem Schwimmen vertrauten praktischen Arzte,
3. drei weiteren des Schwimmens kundigen Mitgliedern unter ihnen zwei Schulmännern, welche die Turn- und die Schwimmlehrerprüfung oder wenigstens die letztere bestanden haben.

Die Mitglieder der Kommission werden jedes Jahr von dem Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen ernannt.

§ 2. Zu der Prüfung werden zugelassen:
1. Bewerber, die bereits ein Befähigungszeugnis zur Erteilung von Unterricht besitzen;
2. sonstige Bewerber, sofern sie unbescholten sind, eine gute Schulbildung nachweisen und das 22. Lebensjahr überschritten haben.

Bewerber, welche dem preußischen Staatsverbande nicht angehören, können nur mit besonderer Genehmigung des Unterrichtsministers ausnahmsweise zugelassen werden, wenn ihre Anmeldung durch Vermittelung ihrer Landesbehörde oder deren diesseitigen Vertreter erfolgt.

§ 3. Die Prüfung findet in der Regel in der zweiten Hälfte des Monats August statt. Termin und Ort werden durch die Amtsblätter der Provinz bekannt gemacht.

§ 4. Die Anmeldung muß spätestens drei Wochen vor dem Prüfungstermine bei dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium erfolgen, und zwar bei allen in einem amtlichen oder dienstlichen Verhältnisse stehenden Bewerbern durch die entsprechende Dienstbehörde bezw. den Vorgesetzten, bei den anderen unmittelbar.

Der Meldung sind beizufügen:
1. ein auf besonderem Bogen eigenhändig zu schreibender kurzer Lebenslauf, aus welchem auch hervorgehen muß, wie die Ausbildung im Schwimmen erlangt ist. Auf dem Titelblatte ist der Vor- und Zuname, der Wohnort, das Alter, das Religionsbekenntnis und die derzeitige Stellung des Bewerbers anzugeben.
2. ein ärztliches Gesundheitszeugnis,
außerdem
3. von solchen, die bereits eine Prüfung als Lehrer bestanden haben, ein Zeugnis über diese Prüfung selbst und ein Zeugnis über die bisherige Wirksamkeit oder in Ermangelung eines solchen ein amtliches Führungszeugnis,
4. von den übrigen der Geburtsschein, ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungszeugnis und ein Ausweis über die erlangte Schulbildung.

Die über Gesundheit, Führung und Wirksamkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein.

Die Anlagen jeder Meldung sind zu einem Hefte vereinigt, einzureichen.

§ 5. Die Prüfung ist
a. eine theoretische – schriftliche und mündliche,
b. eine praktische.

§ 6. Die schriftliche Prüfung besteht in Anfertigung einer einfachen Klausurarbeit, je nach dem Ermessen der Kommission auch in Beantwortung einzelner Fragen aus dem Gesamtgebiete der Prüfungsgegenstände.

§ 7. Die mündliche Prüfung erstreckt sich:
1. auf die Aufgabe und Methode des Schwimmunterrichts, die Beschreibung und Zergliederung der Schwimmbewegungen,
2. auf die Einrichtung, Ausstattung und Leitung von Schwimmanstalten,
3. auf die Kenntnis des menschlichen Körpers, soweit seine Organe und ihre Tätigkeit in Beziehung zum Schwimmen stehen,
4. auf die Bedeutung des Badens und Schwimmens für die Gesundheit, auf die dabei zu beachtenden Gesundheitsregeln und auf die ersten notwendigen Hilfeleistungen bei Unfällen.

Die Gewandheit im deutschen Gedankenausdruck dient hierbei mit als Maßstab für die erforderliche allgemeine Bildung.

§ 8. Die praktische Prüfung umfaßt das Schulschwimmen als Dauerschwimmen, die Wassersprünge (Fuß- und Kopfsprünge), das Wassertreten, Tauchen, Schwimmen unter Wasser, das Retten im Wasser Verunglückter und ihre Behandlung bis zur Ankunft eines Arztes, das Rudern, ferner eine Lehrprobe zum Nachweise des erforderlichen Lehrgeschicks.

§ 9. Jeder Bewerber hat vor dem Eintritte in die Prüfung eine Gebühr von 10 Mark zu entrichten.

§ 10. Die Bewerber, welche die Prüfung bestanden haben, erhalten ein Befähigungszeugnis. Die Stempelgebühr dafür beträgt 1 Mk. 50 Pfg.

Danzig, den 2. April 1906.

**Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.**
**von Jagow.**

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Zusatze veröffentlicht, daß die erste derartige Prüfung am Donnerstag, den 2. August d. Js., 8 Uhr vormittags in Danzig beginnen wird.

Thorn, den 27. Juni 1906.

**Der Oberbürgermeister.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige öffentliche Badeanstalt befindet sich wie in den Vorjahren am rechten Weichselufer zwischen der Defensions-Kaserne und dem sogen. Pilz; die Aufsicht ist dem Fischer **Franz v. Szydlowski** übertragen.

Wir machen dieses mit dem Bemerken bekannt, daß **das Baden an anderen Stellen** der zum hiesigen Polizeibezirk gehörigen Weichselufer – **außerhalb der Badeanstalten** – und in der sog. toten und polnischen Weichsel **verboten** ist und daß ferner den Anordnungen des genannten Aufsehers, soweit sich solche auf die ordnungsmäßige Benutzung der Badeanstalt bezieht, bei Vermeidung sofortiger Ausweisung von derselben unweigerlich Folge zu leisten ist.

Die Dienstherrschaften u. Gewerbetreibenden werden ersucht, die zu ihrem Haushalt gehörenden Personen auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Thorn, den 28. Juni 1906.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Verdingung.

Die Tischlerarbeiten für den **Neubau der evangelischen Präparandenanstalt hierselbst** sollen nochmals öffentlich verdungen werden, da die erste Verdingung kein zufriedenstellendes Resultat ergeben hat. Verdingungstermin ist auf **Sonnabend, den 7. d. Mts., vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt angesetzt. Verdingungsunterlagen sind ebendaher gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 1. Juli 1906.

**Der Magistrat.**

**Fortzugshalber zu verkaufen:**
**Betten, Spiegel, Spinde, Tische, Küchengeräte, Gardinen** und andere Gegenstände. Schillerstr. 5 II.

**Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.**
**Franz Zährer,**
Baumaterialienhandlung.

## Gänzlicher Ausverkauf
### wegen Aufgabe des Geschäfts.

Empfehle in großer Auswahl:

**Tisch- u. Hängelampen für Gas u. Petroleum, sämtl. Glas- u. Porzellanwaren für Restauration u. Private. Große Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Zinnwaren, Nippes, Majolika, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.**

Das große Warenlager **muss bis zum 15. September vollständig geräumt sein**, und werden sämtliche Artikel **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

**Adolph Granowski.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**weissen, farbigen und majolika**
**Kachelöfen**
**zu billigsten Preisen.**
Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.
**G. Immanns, Baugeschäft.**

Gesetzlich geschützt. **„Posenda"** Gesetzlich geschützt.
**Toilettepulver**
**weltberühmt durch den herrlichen Blütenduft, konservierenden und antiseptischen Eigenschaften.**

**POSENDA** ist das anerkannt beste Toilettepulver.
**POSENDA** wird von höchsten Herrschaften gebraucht.
**POSENDA** benutzen gefeierte Pariser, Londoner u. Wiener Schönheiten.
**POSENDA** wird in den Familien allgemein gebraucht.
**POSENDA** macht das Wasser sehr weich.
**POSENDA** ist glänzend begutachtet.
**POSENDA** ist wunderbar in Wirkung und Geruch.
**POSENDA** schafft und erhält Schönheit und Jugend.
**POSENDA** erfrischt den gesamten Organismus des Körpers.
**POSENDA** verhindert Sommersprossen, gelbe Flecken, Röte, Pickel u. [Mitesser.
**POSENDA** verleiht dem Teint Reinheit u. aristokr. Aussehen.
**POSENDA** ist auf allen beschickten Ausstellungen preisgekrönt.
**POSENDA** kostet ein Original-Pack 25 Pfennige.

**Mit Posenda ist das Problem der vollkommen hygienischen Haut- und Teintpflege endgültig gelöst.** Erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

**Chemische Fabrik „POSENDA", G. m. b. H., Posen O. 1.**

**Sehr wichtig!**
**1000 Meter Kattun u. 500 Blusen**
**morgen u. folgende Tage**
zu halben Preisen.
**Georg Heymann,** Schillerstraße.

**Pianinos,** kreuzsait. Eisenbau. höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl. an.
**Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin C., Neue Promenade 5.*

**Altes Gold u. Silber**
kauft zu höchsten Preisen
**F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II

**Königl. Preuss. Lotterie.**
Mehrere $1/4$-**Lose** zur bevorsteh. Ziehung 1. Klasse 215. Lotterie, Hauptgew. 100 000 Mk. k. n. abgeben
**Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Marienbader**
**Rudolfsquelle.**
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden
Marienbader Mineralwasser-Versendung.



**Metall- und Holz-Särge,**
**Sterbehemden, Kissen und Decken**
billigst bei
**O. Bartlewski,**
Seglerstraße 13.

**Beste oberschl. Steinkohlen**
**Salon-Briketts**
**Kleingemachtes Brennholz**
liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus
**Fritz Ulmer, Mocker.**

**Wendisch's**
**Weichselkönigin-Seife**
**ist das Beste für die Wäsche!**
Ueberall erhältlich.
**J. M. Wendisch Nachf.**
**Seifenfabrik**
**33 Altstädtischer Markt 33.**

**Stellmacherhölzer,**
trocken und in guter Qualität, als:
Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,
**Speichen und Felgen,**
Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab
**Carl Kleemann,**
**Thorn-Mocker.**
Fernsprecher 202.

**Tapeten-Ausverkauf!!**
Wegen Aufgabe meines Geschäft verkaufe mein reichhaltiges Lager **unter dem Einkaufspreis.**
**G. Jacobi, Bäckerstr. 47.**

**Die Schönste**
weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co, Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
**Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, Marian Baraßkiewicz.**

**Taschen-Fahrplan**
**für die östlichen Provinzen,**
Stück 10 Pfg., vorrätig in der **Geschäftsstelle dieser Zeitung.**




**Berliner Pomril**
ist seit langer Zeit anerkannt das beste und gesundeste Labe- u. Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.
**Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Aepfel.**
Preis ausser dem Hause:
für die $6/10$ Ltr.-Fl. 45 Pf } einschl.
„ „ $3/10$ „ „ 35 „ } Flasche.
In Thorn zu beziehen durch
**Sultan & Co. G. m. b H., P. Begdon,** Neustädt. Markt, **Paul Bieri,** Strobandstr. 1, **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **Paul Fucks,** Neustädt. Markt 16, **Ad. Kuss,** Breitestr., **A. Mazurkiewicz,** Altstädt. Markt, **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr., **Max Scheidling,** Bahnhofswirt, Hauptbahnhof.
Man verlange Pomril i. d. Restaurationen.

Feinste
**Castlebay-Matjesheringe**
Stück 15 Pfg., empfiehlt
**E. Szyminski,** Windstraße 1.

**Himbeersaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft**
**Dr. Herzfeld & Lissner,**
Thorn-Mocker. Fernsprecher 298




**PFAFF-Nähmaschinen**
stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur
**Kunststickerei**
in vorzüglicher Weise geeignet.
Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.
**Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.**
Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:
**A. Renné,** Thorn, Bäckerstrasse 39

**Seglerstr. 22, III. Etage**
**1 Wohnung,** 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

**Möbl. Zimmer** mit Kaffee z. vermieten
Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

**Ein Laden**
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
**Hermann Dann.**

**Kleiner Laden,**
in dem bisher Klempnerei betrieben wurde, zum 1. 10. 06 zu vermieten.
**Otto Friedrich,**
Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße.

**1 Wohnung**
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

**Schillerstrasse 17**
**freundliche Wohnung,** 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn,** Schillerstraße.

**Balkonwohnung**
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu vermieten.
**Hermann Dann,** Gerechtestr.

**Wohnung,** 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten Breitestr 32. Zu erfr. 3 Tr.

**Herrschaftl. Wohnungen,**
in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten Näheres
Brückenstraße 13, II.

**Kleine Wohnung**
für einzelne Person, von sofort zu vermieten. Culmerstraße 10.
**S. Raczkowski.**

**Kl. Hofwohnung** an ruhige Leute z. 1. 10. z. verm. Tuchmacherstr. 4.

**Wohnung**
1 Treppe nach vorn, für Hebeammen geeignet zu vermieten.
**Dopslaf,** Heiligegeiststr. 17.

**Herrschaftliche Wohnung**
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
**Marcus Henius G. m. b. H.**

**2 Souterrainwohnungen**
mit allem Zubehör vom 1. 7. cr. ab zu vermieten. Näheres **Friedrichstraße 2,** im Baubureau.

**Wohnung,** 3 Zimmer und Küche zu verm
**H. Patz,** Schuhmacherstraße 13

**Herrschaftliche Wohnung,**
**Altstädtischer Markt 35, 2. Etage,** 6 Zimmer, Badestube und reichliches Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
**M. S. Leiser.**

**Wohnung**
bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.
**Albert Land,** Baderstraße 6.

Zum 1. Oktober eventl. früher
**eine Wohnung**
von 4 Zimmern gesucht.
Offerten unter **K. 56** erbeten.

**Frdl. Parterrewohnung** 2 Zimmer, Küche mit all. Zub. v. 1. 10. z. verm. Bäckerstr. 3.

**Wohnungen**
von 3, 4 und 5 Zimmern, nebst Badestube, Küche, Speisekammer Entree und anderem Zubehör, mit Wasserleitung, Kanalisation und Gaseinrichtung versehen, für 300 425 und 600 Mark, **Mocker Konduktstraße,** zu vermieten.
Näheres bei
**Rosenau & Wichert, Baugeschäft,**
Graudenzerstr. 35.

**1 Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör,** seit 9 Jahren von Herrn Kanzleirat **Bandau** bewohnt, ist vom 1. Oktbr. d. Js. anderweitig zu vermieten.
**P. Schliebener,** Gerberstr. 23.

**1 Parterre-Wohnung** 3 Stuben nebst Zubehör am 1. Oktober zu vermieten. **Bäckerstr. 6.**

**Eine Wohnung,** 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm **Bäckerstr. 47.**

**Wohnung,** 3 Zim., 3 Tr. v. 1. 10. zu vermieten. Preis 300 Mk. Bankstr. 4

**Gut möbl. Zimmer** mit Burschengelaß vom 1. Juli.
**Bachestraße 10, parterre.**

**Mittlere und kleine Wohnung** zu vermieten **Brückenstr. 16.**

**Gut möbl. Zim.,** m. auch ohne Pens zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.




# Zwei Welten.

**Roman von Max Hoffmann.**

(9. Fortsetzung.)



„Ich bin ja genau in derselben Lage", lachte der Prinz. „Aber ein Fremder sieht oft in vier Wochen mehr, als ein Einheimischer Zeit seines Lebens. Was diesem als selbstverständlich erscheint, das erkennt der andere schnell in seiner Eigenart. Recht haben Sie übrigens, wenn Sie meinen, daß wir hier noch nicht genug gesehen haben. Sie vielleicht immer noch mehr als ich. Aber ich habe mit dem trefflichen Harry Ulbach schon manche vergnügliche Fahrt gemacht, durch die ich erstaunliche Einblicke erhalten habe. Nächstens werden wir übrigens wieder ein solche unternehmen. Und Sie müssen dabei sein!"

„Ich weiß nicht recht", bemerkte Fritz zögernd.

„Nur keine Umstände, Herr Werland! Sie können überzeugt sein, daß der junge Amerikaner Sie ganz gern bei der Partie haben wird. Sie als Künstler müssen doch auch das dunkelste New-York kennen lernen. Das hat anch seinen besonderen Reiz. Also abgemacht, Sie sind dabei?"

„Gern, sobald Herr Ulbach damit einverstanden ist."

„Das ist sicher, wie ich Ihnen schon sagte. Er hat einen außerordentlichen Respekt vor Ihrem Können als Maler und staunt Sie als eine Art Wundertier an. Haben Sie übrigens schon etwas von seinen eigenen Kunstleistungen gehört?"

„Kunstleistungen?" fragte Fritz überrascht. „Ah, Sie sind noch gar nicht eingeweiht? Dann muß ich freilich auch schweigen." „Aber das ist doch äußerst interessant für mich." „Glaub's wohl. Es steckt ein merkwürdiges Gemisch von Naivität und Schwäche, Kraft und Wildheit in diesem jungen Manne." „Sie machen mich immer neugieriger."

Der Prinz überlegte. „Ich will Ihnen etwas sagen," erklärte er endlich. „Wenn er guter Laune ist, zeigt er Ihnen selbst das, wovon ich vorhin sprach. Da müssen Sie freilich in sein Junggesellenheim eingeführt sein, das er sich außer der Wohnung in der fünften Avenue noch eingerichtet hat. Spielen Sie Billard?" „Ich bin mittelmäßiger Carambolagespieler." „Sehr gut. Dann werde ich ihn darauf aufmerksam machen, und Sie können versichert sein, daß Sie bald eine Einladung von ihm erhalten. Und noch eins, Herr Werland. Nennen Sie mich nicht Hoheit. Es klingt hierzulande wirklich deplaciert. Hier bin ich übrigens zu Hause."

„Auch ich wohne nicht weit," sagte Fritz und die beiden Herren trennten sich mit freundlichem Gruße.

## 8.

Die Einladung durch Harry Ulbach, die der Prinz vorausgesagt hatte, blieb tatsächlich nicht lange aus. Sie erfolgte aber ganz anders, als die beiden Herren es sich gedacht hatten. Harry kam eines Vormittags, als Fitz fleißig malte, hereingestürmt und rief: „Good morning!" Werland nickte ihm freundlich zu, während Alice ein ziemlich unwilliges Gesicht machte. Er stellte sich hinter den Maler und musterte eifrig das immer deutlicher hervortretende Bild. „O wie ist das großartig! Wie flott ist das hingelegt! Und wie beherrschen Sie Farben und Pinselführung! Sie sind ein sehr großer Künstler, Herr Werland. Ich gratuliere Ihnen viel!"

Alice wurde immer unwilliger. „Es schickt sich nicht, Harry, jemanden bei der Arbeit gerade auf die Finger zu sehen. Du wärst der erste, der sich das verbitten würde."

„Haha! Ich bin auch kein Künstler. Ein Künstler aber gehört der ganzen Welt. Was ist das auch, Alice, daß du immer willst haben Herrn Werland für dich allein? Ist er nicht auch zu den andern da? Darf ich ihn nicht auch haben?"

„Denk was du willst," versetzte Alice. „Aber störe hier nicht die Arbeit. Was hast du übrigens vor? Willst du dich auch malen lassen?" „Warum nicht? Stellung hätt' ich schon!" Er nahm die Haltung eines Boxers an, nachdem er seine Aermel emporgestreift hatte. „Fein, was? Aber das kommen später. Jetzt soll Herr Werland einmal unsere Fabrik sehen. Mama wünscht es." „Deine Mama?" fragte Alice aufgebracht. „Ja, warum sollen Sie nicht? Ich habe erzählt vieles von dem großen Maler, und sie hat Neugierde gefangen. Also, mein Herr, wollen Sie?"

„Sehr gern ergreife ich die Gelegenheit, Ihre würdige Frau Mama kennen zu lernen," versicherte Fritz höflich.

Die beiden jungen Leute sahen sich an und brachen in ein unbändiges Gelächter aus, das er sich durchaus nicht erklären konnte. Dann bemühte sich Harry ein ernstes Gesicht zu machen, aber es gelang ihm nicht recht. Immer wieder packte ihn ruckweise der Kobold des Lachens.

Was hat das nur zu bedeuten? Dachte Fritz. Aber er ließ sich nichts von seiner Verwunderung merken.

Nach dem Lunch, den Harry gemeinschaftlich mit ihnen einnahm, mußte Fritz sogleich mit ihnen nach der Brauerei fahren, an die sich, durch einen kleinen Garten getrennt, auch die Wohnung der Familie Ulbach anschloß.

Schließlich gelangten sie in ein großes, einfach aber gediegen ausgestattetes Kontor, in dem an einem großen Schreibtisch eine junge Frau saß, die einem vor ihr stehenden Braumeister einige Anweisungen machte. Der mächtige Mann in hohen Stiefeln hielt ehrfürchtig die Mütze in den Händen und nahm ehrerbietig die Befehle der blonden Dame entgegen.

„Sehr wohl, soll alles genau befolgt werden", erklärte er dann und ging eilig hinaus.

Die Dame erhob sich und sah Harry fragend an. Dieser aber eilte rasch auf sie zu, ergriff ihre Hand und sagte, auf seinen Begleiter zeigend: „Hier, Mama, bringe ich dir den jungen deutschen Meister, von dem ich dir schon soviel erzählt habe." Dann blickte er lachend zu Fritz hinüber und weidete sich an dessen Verlegenheit. „Denk dir nur, Mama", fuhr er belustigt fort, „der Herr hat sich gewiß vorgestellt, du müßtest eine alte Dame sein. So eine steife Mistreß, womöglich mit ebenso steifer weißer Haube, die von Würde und Korrektheit triefen tut. Er sagte nämlich von seiner Freude, die

würdige Dame kennen zu lernen. Gelt, Herr Werland, haben Sie so etwas gedenkt?" „Ich kann es nicht leugnen, Herr Ulbach. Desto angenehmer bin ich jetzt überrascht, gnädige Frau."

Die Phrase kam glatt von seinen Lippen, obwohl ihm das Ganze immer noch ein Rätsel war.

Sie merkte das, ging ihm freundlich entgegen und reichte ihm die Hand. Dann lachte sie dasselbe herzliche Lachen, das Harry so oft ertönen ließ.

„Ah, mein Herr, Sie haben gedacht, eine alte Frau kennen zu lernen? Tut mir leid, daß ich Sie enttäuschen muß. Ich habe die gefürchtete Dreißig noch nicht erreicht. Aber Harry hat gewiß seinen gewöhlichen Fehler gemacht, Sie nicht darüber aufzuklären, daß ich nicht seine rechte Mutter bin."

„O mehr, viel mehr! Meine — wie sagt man? — Zuckermama, Goldmama."

„Schweig still!" gebot sie ihm in komischer Entrüstung. „Also, Herr Werland, erst seit vier Jahren bin ich Frau Ulbach. Bis dahin war ich hier nur einfache Buchhalterin."

„Glauben Sie nicht, Herr Werland!" rief Harry. „Mama ist immer die Seele von die ganze Unternehmung gewesen. Das wußte Vater sehr gut. Hat oft genug gesagt davon."

Frau Ulbach hielt ihm den Mund zu. „Willst du mich gar loben? Sei nur still, sonst erzähl ich Herrn Werland auch etwas von dir." „Nein, nein", rief er, nachdem er sich frei gemacht hatte, „ich bin schon ganz still. Sonst machst du mich verlegen." „Schön. Und nun muß ich die Herren bitten, einige Minuten hier auf dem Sofa Platz zu nehmen. Ich habe noch eine notwendige Korrespondenz zu erledigen."

Sie folgten ihrer Aufforderung, und sie ließ sich vor einer Schreibmaschine nieder, wo sie mit großer Schnelligkeit einen Brief herstellte.

„So", sagte sie, sich erhebend, „und nun bitte, Herr Werland, kommen Sie mit nach unserem süßen Heim!"

In dem kleinen Garten, den sie durchschreiten mußten, war alles sorgsam gepflegt, peinlich sauber und zierlich. Dabei blühte und duftete es hier, daß es Fritz wie ein kleines seltsames Märchenreich vorkam.

Sie schnitt verschiedene merkwürdig gestaltete Orchideen ab und stellte ein prachtvolles Bukett daraus her.

Dann betraten sie die reizende Villa, die in dem gewählten und gemütlichen Stil einer englischen Cottage gehalten war.

Hier war nichts von dem prunkhaften, überladenen Wesen, wie es Fritz im Hause Murman gewöhnt war, aber alles atmete den wohligen Hauch stiller, friedlicher Häuslichkeit. Noch mehr aber als die Umgebung hatte ihn die Frau gefesselt. Sie hatte nichts von dem anspruchsvollen Gebahren, wie er es bisher bei den Amerikanerinnen bemerkt hatte. Alles an ihr war vollkommene Natürlichkeit.

Diese mittelgroße, schlanke Frau, deren reiches goldiggelbes Haar sorgfältig zu zierlichen Löckchen und Puffen frisiert war, war weder häßlich noch schön. Aber frei und natürlich waren ihre Bewegungen, ungezwungen und natürlich war ihre Sprache, und selbst ihre hellgraue englische Kleidung schmiegte sich ganz natürlich den feinen Linien ihres geschmeidigen Körpers an.

„Sie werden bleiben zum Dinner, Herr Werland", sagte Harry freundlich, „und müssen oft unser Gast sein. Es ist hier freilich nicht so reich wie bei Murman, dem Dollarkönig. Aber wir haben auch nur zwanzig Millionen Dollars. Doch wir sind bescheiden. Fein, was?"

Frau Ulbach, die auf einige Augenblicke nach dem Speisezimmer verschwunden war und jetzt wieder eintrat, hatte die letzten Worte gehört und sagte:

„Und du besonders treibst deine Bescheidenheit zu weit. Willst du Herrn Werland nicht einmal dein eigenes Heim zeigen?"

Harry wurde etwas verlegen. „Es ist ein Geheimnis", erklärte er und wurde merkwürdig nachdenklich.

Auch während des folgenden opulenten Diners sprach er fast garnicht und überließ die Führung der Unterhaltung ganz seiner Mama. Das war aber nicht zum Nachteil Werlands. Denn die lebhafte, feingebildete Frau zeigte sich als Meisterin der Konversation, ohne den Eindruck zu hinterlassen, daß sie mit ihrem Geist und ihrem Wissen glänzen und auffallen woll-

Fritz hätte noch Stunden mit ihr plaudern können, sie lispelte nicht, wie hier die meisten Damen, sondern ließ den vollen Klang ihrer schönen Stimme in ruhigem, getragenen Fluß ertönen, weder zu langsam, noch überstürzend, und jeder Satz, jedes Wort erhielt dadurch aus ihrem Munde noch einen besonderen Reiz. Aber alles muß sein Ende haben, auch ein noch so reichhaltiges Diner und die angenehmste Unterhaltung. Man erhob sich. Fritz, der sonst am liebsten allein war, tat es mit innerem Bedauern. Er wurde schweigsam.

Da klopfte ihm Harry plötzlich auf die Schulter und sagte:

„Lieber Herr Werland, ich habe großes Vertrauen zu Ihnen erfaßt. Würden Sie mir versprechen, ein ganz — wie sagt man? — objektives Urteil über mein Können auszusprechen, ohne Liebe und ohne Haß, ich meine über das, was ich Ihnen zeigen möchte?" — „Was meinen Sie?" fragte Fritz. „Jedenfalls verspreche ich, alles ehrlich zu tun, was in meinem Vermögen steht." — „O", rief Frau Ulbach, „das müssen Sie hoch anschlagen. Er wird sich Ihnen in seiner wahren Gestalt offenbaren, und Sie werden etwas zu sehen bekommen, was er mir selbst nicht zeigt." — „Ich dir erst werde zeigen, wann mir etwas Gutes gelungen ist. Bis jetzt ist es nur stümperisch. Aber kommen Sie, Herr Werland. Ich werden ungeduldig."

Fritz verabschiedete sich von Frau Ulbach mit dem aufrichtigen Dank für die liebenswürdige Aufnahme.

„Werden Sie uns das Vergnügen Ihrer Gegenwart bald wieder schenken?" fragte sie mit leichter Befangenheit. „Es ist nicht sehr lebhaft bei uns. Arbeit ist für mich das Schönste. Aber wir sehen gern jemand, der die Einförmigkeit unseres Lebens angenehm unterbricht. Nicht wahr, Harry?" — „Freilich, freilich, Mama! Herr Werland muß viel hier sein und ganz von uns werden. Das ist wahr. Wollen Sie?" — „Gern!" lachte Fritz und beugte sich beim Abschied respektvoll über Frau Ulbachs rosige Hand mit den vollen, runden Fingern.

Harry führte ihn einige Straßen weiter nach einem jener großen Wolkenkratzer, neben denen selbst die Kirchen wie Zwerge erscheinen. Sie fuhren bis zum obersten, dem zwanzigsten Stock, durchschritten mehrere Korridore und gelangten endlich nach dem Heim, das sich Harry hier für sich ganz allein eingerichtet hatte. „Hier ich haben ein Leben wie ein Eremit", erklärte er.

Sie betraten eine traulich eingerichtete Wohnstube, ein schönes Billardzimmer, und dann öffnete er Harry mit einer gewissen Feierlichkeit eine Tür, und dem Munde Werlands entfuhr ein Ruf der Ueberraschung, als er die Schwelle überschritten hatte.

Er stand in einem Saal mit Seiten- und Oberlicht, und die vielen Bildwerke, Figuren und Studien, die hier standen, lagen und hingen, verrieten, daß hier ein Bildhauer hausen mußte. „Wer wohnt hier?" fragte Fritz. — „Ich, Harry Ulbach. Fein, was?" — „Ja, aber ich meine, wer hier arbeitet?" — „Nun, immer ich, der das alles zurechtstümpert. Schrecklich allerdings! — „Also Sie sind ein Künstler, ein Bildhauer? Und haben mir das bisher ganz verheimlicht? Warum taten Sie das?" — „Weil ich mich schäme, noch nichts ordentliches zu können. Habe nur wenig Unterricht von einem Italiener gehabt."

Je mehr sich Fritz umschaute, desto mehr verfiel er aus einem Staunen ins andere. „Aber das ist ja Sünde, hier von Stümperei zu sprechen," rief er.

Harry stand in der Mitte des großen Raumes, die Hände in den Hosentaschen und musterte langsam alles, indem er sich auf den Hacken herumdrehte. Sein Gesicht hatte jetzt einen ganz anderen Ausdruck als gewöhnlich. Während es sonst bei aller Fröhlichkeit manchmal einen träumerischen und melancholischen Zug zeigte, lag jetzt etwas Trotziges, Wildes darin.

„Ihr Europäer seit doch besser daran als wir," sagte er endlich. „Dort ist die Heimat von Tausenden von Kunstwerken, die um sich einen Hauch verbreiten, der unwillkürlich erhebend und veredelnd auf die Seele wirkt. Hier bei uns in Amerika ist keine Luft für Künstler. Das fühl' ich sehr wohl." „Aber was hindert Sie daran, nach Europa zu gehen und sich dort zu entwickeln, wie Sie es wünschen?" „Still!" entgegnete Harry und lauschte. „Hörten Sie nichts?" „Was

[illegible] jemand [illegible] auf dem

Balkon zu sein." „Einen Balkon haben Sie auch?" „Nur ein kleiner Vorbau, der so genannt wird." „Wo ist er?"

„Wir werden ihn nachher besichtigen. Aber vorher möchte ich Sie bitten, sich einmal anzusehen, was ich jetzt in Arbeit habe. Diese Sache liegt mir sehr am Herzen, während mir alles andere, was ich tue, recht gleichgiltig ist."

Während der junge Amerikaner die feuchten Tücher abnahm, hatte Fritz Gelegenheit, sich umzuschauen. Er bewunderte dabei die Leichtigkeit, mit der jener zu schaffen schien. Ein Strickwerfer, eine Vestalin mit der Lampe, ein Reiter, der das Lasso schwingt, ein junges Mädchen, das die Kniee angezogen und die Arme darüber gefaltet hat, das und noch manches andere zeugte von dem energischen Ringen des begabten Jünglings.

Aber aus der Geringschätzung, mit der er sich davon abwandte, ging hervor, daß er nicht viel davon hielt.

„Das ist ja alles nichts. Bitte, Herr Werland, sehen Sie einmal zu, was ich hier habe gemacht."

Es war die Kolossalfigur eines jungen Weibes von herrischer, fast drohender Schönheit. Sie hatte sich hingekauert, stützte sich auf die mächtigen, gestreckten Arme und hielt den Oberkörper und das wilde Haupt weit nach vorn gebeugt, als ob sie sich mit aller Gewalt auf etwas stürzen wolle. Das Ganze war der Ausdruck grenzenloser, rasender Leidenschaft, Sphinx und Vampyr zugleich.

Fritz Werland sagte lange Zeit kein Wort. Er wollte den Eindruck dieses Kunstwerks ganz auf sich einwirken lassen und dann erst seine Ansicht äußern.

So sonderbar, ja abstoßend im ersten Augenblick diese Schöpfung war, sie mußte schließlich jeden fesseln. „Wie werden Sie es nennen?" brach Fritz endlich sein Schweigen. „Ein Dämon." „Hm. Es ließe sich vielleicht noch ein anderer Name finden." „Zum Beispiel?" „Das Unberechenbare. Was für ein merkwürdiges Weib!" „O, mehr als das! Ich sage Ihnen, Sie müßten sie kennen lernen. Aber nur auf eine halbe Stunde."

„Warum nicht für länger?" — „Weil sie gefährlich ist. Wie alle diese Frauen und Mädchen, die so sind, wie sie ist.

„Nun, mir würde sie wohl keine Gfahr bringen. Wie dem aber auch sei, Sie haben hier eine Probe Ihres Könnens gegeben, demgegenüber es sehr leicht ist, Ihnen eine glänzende Zukunft vorauszusagen. Sie scheinen mir berufen zu sein, das Vorurteil, das man auf dem Gebiet der Bildhauerkunst gegen die Amerikaner hat, gründlich zu zerstören."

Harrys Augen strahlten, sein Gesicht glänzte. Die Seele des im geheimen nach Anerkennung und Lob lechzenden Künstlers blühte auf.

„Dank, tausend Dank, Herr Werland! Sie glauben garnicht, wie ich mich sehr habe gesehnt nach dem Urteil eines Kenners, wo ich immer auf mich selbst angewiesen war. Ich weiß, alle hätten mich gelobt, wenn ich ihnen hätte gezeigt, was ich mache, sowie es mir mehrere Male ist passiert. Aber Laienurteile gelten nicht hoch. Sie bringen leicht auf eine falsche Bahn."

(Fortsetzung folgt.)

---

# Das Andenken des Dichters.

Aus dem Russischen von S. Lindorf.

(Nachdruck verboten.)

Es waren ihrer sieben Mann, in deren mir noch unbekannten Kreis ich eintrat. Gewöhnlich geht in den Werkstätten das Bekanntwerden der Neuantretenden mit den Werkmeistern auf sehr einfache Weise vor sich. Die alten Arbeiter, die sich einigermaßen als Herren des Hauses fühlen, beginnen zuerst ein Gespräch mit dem Neuling, um ihn mit den Regeln der Arbeitsstätte und der Art und Weise ihres Lebens bekannt zu machen.

Aber hier erwiesen sich die Genossen als höchst verschlossene Leute. An mich trat keiner heran, und niemand sprach mit mir. Sogar unter einander redeten sie wenig und leise, und durch das Klopfen der an der Wand stehenden Maschinen konnte ich ihre Worte nicht vernehmen.

Als Erster ein Gespräch zu beginnen — dazu bot sich noch keine Gelegenheit und außerdem, jedes Mal, wenn ich mich umblickte, sah ich ihre finsteren, dicht behaarten Gesichter starr über die Arbeit gebeugt.

Der erste Tag verging in völligem Stillschweigen.

Der zweite und dritte entwichen, die Stille der Genossen war unerschütterlich. Mein Tisch stand beim Fenster in einem der Tür naheliegenden Winkel, so daß sie früh, mittags und abends bei mir vorbeikommen mußten. Ohne den Kopf nach meiner Seite zu wenden, gingen sie vorüber und bemerkten nicht die sehnenden und zugleich neugierigen Blicke, die ich auf sie richtete.

Sogar früh, wenn sie zur Arbeit kamen und sich mit einander begrüßten, traten sie nicht an mich heran, sondern blieben, mir den Rücken zuwendend, beim vorletzten Fenster stehen, wechselten zwei, drei Worte und setzten sich auf ihre Plätze; mich ignorierten sie vollständig.

So oft sich mir jemand von ihnen näherte, hoffte ich endlich ein Wort für mich zu hören. Vergebens: Gleich einer kalten Douche wirkte jedesmal die Enttäuschung auf mich.

Ihr Benehmen begann mich mächtig zu erregen, und ich sah argwöhnisch auf jeden von ihnen. Ich legte mir selbst immer wieder die Frage vor, ob sie sich etwa ganz zufällig für ihren neuen Genossen nicht interessierten. Dieser Zustand marterte mich, und die absurdesten Vermutungen gingen mir durch den Kopf. Schrecklich war mir der Gedanke, daß meinem Eintritt ein, wer weiß von wem aufgebrachtes Geklätsch vorausgegangen war, eine gemeine Verleumdung, nicht mir, nur ihnen bekannt, und dadurch besonders kränkend, daß sie es sogar vermieden, mit mir zu sprechen und daß sie so schon früher alles als unwahr zurückgewiesen hatten, was ich zu meiner Verteidigung vorbringen könnte.

Die Tage vergingen — qualvoll, drückend und endlos.

Am sechsten Tage, als das Verhalten der Genossen mich beinahe zur Verzweiflung brachte, und ich mich schon einem, wenn auch nur mit einem Wort aufdrängen wollte, um es auch wirklich zu fühlen, daß uns gemeinsam ein Band umschlingt — da hörte ich, wie unweit von mir jemand in herzlich bittendem Ton spricht: „Fange doch an zu singen, bitte, bitte, singe. Verrecken kann man vor Sehnsucht ohne Rjabuschkin."

Der, den man bat, antwortete irgend etwas leise.

„Ach, Unsinn! Er ist doch unser Bruder, ein Arbeiter! Vielleicht wird er gar nicht übel sein," entgegnete der erste von Neuem.

„Hm, hm," brummte der andere als Antwort spöttisch.

Ich wandte mich nicht um, merkte aber scharf auf, da ich ahnte, daß das Gespräch mich betrifft.

„Nun wirklich, fange an zu singen!" sprach ein dritter mit einer gewissen Ungeduld.

Jetzt räusperte sich jemand, und dann begann ein voller, angenehmer Bariton:

„Zeige mir jene Stätte".

Anfangs stimmten sie leise und zaghaft ein, bald aber strömte der Gesang frei, und in ihm stöhnten, klagten menschliches Leid und Gram. Mehr und mehr wurden die Sänger von den Tönen hingerissen, und ihre Stimmen vereinigten sich zu ergreifender Harmonie. Von irgendwo tauchte ein Tenor auf, dessen klagende Töne zu Tränen rührten. Sehnen klang heraus, heißes Sehnen! Einförmiges, düsteres Leben, Elend und Leid waren umgesetzt in die Laute der Musik, in packende Akkorde verwandelt, Wehklagen, das der schmerzhaft leidenden Seele eines Dichters entsprochen!

Ich beobachtete die Sänger. Wie bei ihrer Arbeit sahen sie beim Gesang vor sich hin. Die Worte des Dichters — ihnen so klar, so verständlich — erinnerten sie an die menschlichen Rechte und an das düstere Dasein von Millionen ihresgleichen und fesselten ihre Seele. In meinem Innern gährte es, ich kämpfte mit Tränen. Denen fühlte ich mich nahe, die so viel Empfindung in den Gesang zu legen vermögen, und ihren Dichter so erfassen. Und ihre Verschlossenheit wurde für mich noch schmerzhafter. Ich wollte ihnen zurufen: „Ich bin der Eurige, warum Euer Mißtrauen!" Es drängte mich ihnen zu sagen, was in meiner Brust siedete, als der ihrige wollte ich gelten, sogleich von ihnen verstauden sein. Aber da endete das Lied, und ein feierliches Schweigen brach an. Nach den herrlichen Worten des Dichters zu reden, hieße eine Verletzung ihrer Gefühle, und ich schwieg und starrte die Sänger an, obgleich ich vor Ergriffenheit ihre Gesichter nicht unterscheiden konnte. Aber dann, als sich die Erregung gleich davoneilenden Wellen legte, sah ich, wie bei dem mir am nächsten Sitzenden, einem hohen, hageren Manne mit langen, wie Strohhalme aufrechtstehenden Haaren, auf der vertrockneten Wange ein im Glanz des Lampenlichtes blitzende Träne herabrollte.

(Schluß folgt.)




## Eine wunderbare Petition.

Zur Zeit als Grévy Präsident der französischen Republik war, wurde vom Schwurgericht in Lille Masquelin, ein Räuber schlimmster Sorte wegen Elternmord zum Tode verurteilt. Grévy unterzeichnete das Todesurteil und die Hinrichtung hätte somit stattfinden können, wenn nicht aus dem Geburtsort des Verbrechers, La Madeleine, eine Petition eingelaufen wäre, den Verbrecher dort hinzurichten. Der Grund, weshalb Masquelin in seinem Heimatsort hingerichtet werden sollte, war nach Angabe der Petition der, daß er seinen Landsleuten gehöre, und daß diese vor allem ein Recht auf seine Hinrichtung hätten. Er duze sich mit der Hälfte der Einwohner, sei mit seinen Landsleuten zusammen getauft und erzogen worden, und sie hätten daher ein Recht darauf, daß er, wenn er schon hingerichtet werde, dies in seinem Heimatsdorfe geschehe. Durch diese Hinrichtung käme außerdem sehr viel Geld in das Dorf, und auf dieses hätten wiederum die Einwohner Anspruch, weil Masquelin ihr Landsmann sei. Finde die Hinrichtung in La Madelaine statt, so würden wahrscheinlich die Leute aus Lille und anderen Ortschaften zu Tausenden nach La Madelaine kommen. Diese Leute wären gezwungen, in dem Dorfe zu essen, zu trinken und zu übernachten, und so würden die Gastwirte, Bäcker, Schlächter usw. ein glänzendes Geschäft machen, das dem Ort zu gute käme. Grévy beschied die Petenten natürlich abschlägig, denn eine Hinrichtung ist kein Jahrmarktsschauspiel, aber die Art und Weise, wie die guten Einwohner von La Madelaine selbst aus der Hinrichtung eines Landsmannes Kapital schlagen wollten, war jedenfalls mehr als sonderbar.

## Der Kinderwagen des Königs von Rom.

Der vergoldete Kinderwagen, welchen Napoleon I. für seinen Sohn, den König von Rom, anfertigen ließ, gelangte im Laufe der Zeit in den Besitz eines Berliner Bürgers Namens Eisert. Als nämlich der Wagen nach der Verbannung des Kaisers Napoleon I. mit mehreren anderen zum Privateigentum Napoleons gehörigen Wertsachen verkauft wurde, erstand denselben der König Maximilian I. von Bayern, der ihn später seinem Schwiegersohn, dem Herzoge von Leuchtenburg, für dessen Kinder schenkte. Später hat der Wagen noch verschiedene Besitzer gehabt, bis er schließlich in Eiserts Eigentum übergegangen ist.




## Neue Forschungsreisen.

Kühne Forschungsreisende sind in diesen Jahren überall dort an der Arbeit, wo unsere Erdkarten in tadelloser Weiße erstrahlen, wo anstatt eines hochragenden Bergzuges, eines mächtigen Flusses, oder Binnenseen nur das ominöse Wort „Unerforschtes Gebiet" zu lesen ist. Sven Hedin hat das geheimnisvolle Tibet glücklich durchquert und kehrt heim, schwer beladen mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute. Im dunkelsten Erdteil ist es einer englischen Expedition unter Führung des Doktor Woosmann gelungen den Ruwenzori, einen Bergriesen von über 4000 Meter Höhe zu bezwingen. Der Ruwenzori liegt zwischen den beiden Seen Albert Njanza und Albert Eduard-See, und sein Massiv bildet die Grenze zwischen dem britischen Protektorat Uganda und dem Kongo-Staat, etwa 150 Kilometer nördlich von der Ecke, in der diese beiden Gebiete mit Deutsch-Ostafrika zusammenstoßen. Er wurde zuerst von dem Engländer Stairs im Jahre 1889 bestiegen, dann zwei Jahre später von Franz Stuhlmann, doch gelangte keiner der beiden Reisenden bis zum Gipfel, sondern der erstere nur bis 3500, der letztere bis 4063 Meter. Weiter kam Dr. Grauer vom österreichischen Alpenklub, der in Begleitung zweier englischer Missionare eine Spitze in 4500 Meereshöhe erreichte und ihr den Namen König Edwardsfels gab. Die Woosmannsche Expedition hat nun auch den Doppelgipfel des Ruwenzori bezwungen, die südliche Spitze ragt 4844 Meter in die Wolken, während der zweite Gipfel, Kisanja genannt, 4992 Meter hoch ist. — Die Sehnsucht aller arktischen Forschungsreisenden den Nordpol zu erreichen hat auch jetzt wieder zwei Expeditionen ins Leben gerufen. Ein kühner Amerikaner tritt in die Spuren jenes Märtyrers der Wissenschaft, des kühnen Forschers André, und versucht den Nordpol im Ballon zu erreichen. Diese Expedition wird sehr sorgfältig vorbereitet und ist mit den neuesten technischen Errungenschaften, mit Motorschlitten ꝛc. ꝛc. ausgerüstet. Eine andere Expedition, deren Führer Mylius Erichsen ist, will mit dem Expeditionsschiff „Danmark" zunächst nach der Ostküste von Grönland dringen und von dort aus durch die Mauern ewigen Eises sich möglichst weit nach Norden durchzwingen. Man hofft bis zu jener Stelle zu gelangen, die Peary 1900 erreichte. Diese Stelle ist nach der Ansicht von Mylius-Erichsen der günstigste Platz zu einem Vorstoß gegen den Nordpol. Die Expedition wird dann für den zweiten Winter nach dem Schiff zurückkehren, und im März 1908 will dann der Führer in Begleitung von nur einem anderen Mitglied der Expedition und zwei Grönländern in das unbekannte Innere von Grönland aufbrechen.

## Ein- und Ausfälle

Wer nach Erfolg und Einfluß ringt —
Zwei Wege gibts, ihm Bahn zu brechen:
Wenns nicht durch eigne Kraft gelingt,
So glückt's vielleicht durch fremde Schwächen.

*

Mancher Gedanke erscheint uns „gesucht", weil wir ihn nicht gefunden.

*

Kopf ohne Herz macht böses Blut,
Herz ohne Kopf tut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeihn,
Muß Kopf und Herz zusammen sein.

## Für die Jugend

## Sanftmut.

Der Philosoph Abanzit stand bei seinen Zeitgenossen in dem Rufe, niemals zornig gewesen zu sein. Seine Dienerin bekundete, daß sie in den dreißig Jahren, die sie in seinen Diensten stehe, ihn niemals böse gesehen habe. Man versprach ihr ein ansehnliches Geschenk, wenn sie es fertig brächte, ihn in Zorn zu versetzen. Sie versprach, den Versuch machen zu wollen, und da sie wußte, daß er zu Nacht gern gut gelagert war, so machte sie sein Bett nicht. Abanzit gewahrte es und machte ihr am andern Morgen darüber eine Bemerkung. Sie antwortete, daß sie es vergessen habe. Er sagte weiter nichts. Am Abend war das Bett auch nicht gemacht. Dieselbe Bemerkung erfolgte am nächsten Morgen, und abermals brachte die Magd eine Entschuldigung vor, die aber noch schlechter war als die erste. Endlich, als es das dritte Mal war, sagte er zu ihr: „Ihr habt noch mein Bett nicht gemacht, offenbar habt Ihr einen bestimmten Grund dazu, und es erscheint Euch wohl zu lästig; doch gleichviel, es ist so schlimm nicht, denn ich fange an, mich daran zu gewöhnen."

## Lustige Ecke

**Student** (am Brunnen): Donnerwetter, die Plumpe gibt kein Wasser. Dienstmann: Ja, lieber Herr, nich mal der Brunnen will Ihnen mehr — pumpen.

**Der Wachtdienst.** Erster Leutnant: Wie trifft uns denn diesmal der Wachtdienst? Zweiter Leutnant: Na, ganz einfach, heute bin ich frei, und du hast Dienst, und morgen hast du Dienst, und ich bin frei! —

**Vom Kasernenhof.** Unteroffizier: „Werdet Ihr heutzutage in einer Schlacht verwundet, so wird die Wunde luftdicht verschlossen und in drei Tagen seid Ihr geheilt. Diese Erfindung habt Ihr dem berühmten Anton Septisch zu verdanken.

**Bitter.** „Glauben Sie nicht, daß der Ruhm dieser Sängerin unsterblich ist?" — „Nein, aber sie selbst scheint es leider zu sein, denn sie singt schon seit 50 Jahren."